

Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51

39114 Magdeburg

0391/81959078

nicolechmidt@spielwagen-magdeburg.de



Nicole Schmidt
Diplomsozialpädagogin

Allgemeines

In den letzten zwei Jahren hat es in Magdeburg einen Zuwachs an Schulsozialarbeit-Projekten, insbesondere an Grund- und Förderschulen, gegeben. Ein Zeichen dafür, wie wichtig dieses Arbeitsfeld für Schulen geworden ist. So konnte die Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“ ihre Arbeit zum Schuljahresbeginn im September 2011 aufnehmen, und im Jahr 2012 weiter aufbauen und konzeptionell fortführen. Der anfänglich vielseitige Prozess des Kennenlernens der Schule, des Schulalltages sowie aller Schulakteure und Schulgremien, das Kennenlernen trügereigener und trägerfremder Schulsozialarbeit-Akteure, die Einarbeitung und Büroeinrichtung vollzog sich innerhalb des ersten Schulhalbjahres 2011/2012. Zum Jahreswechsel 2011/2012 wurden dem Schulsozialarbeiterbüro ein Telefon und ein Internetanschluss bereitgestellt, was die

Zugangs- bzw. Kontaktmöglichkeiten erweitert und damit deutlich erleichtert hat. Nach der Kennenlernphase hat sich die Beziehungs- und Zusammenarbeit zu allen Schulakteuren, die Unterstützung und Begleitung schulbezogener Angebote, Projekte und Veranstaltungen, sowie die Mitgestaltung des Schulalltages und Initiierung und Umsetzung eigener Angebote stetig weiterentwickelt.

Schulische Situation

Gegenwärtig lernen 179 SchülerInnen, 85 Mädchen und 94 Jungen, in neun Klassen (Stand: 31.12.2012). Hiervon wurden 47 SchülerInnen, 26 Mädchen und 21 Jungen eingeschult. Zum Vergleich, die Gesamtschülerzahl im letzten Schuljahr 2011/2012 lag am Jahresende 2011 bei 166 SchülerInnen, damit ist die Gesamtzahl der Schülerschaft um 13 SchülerInnen angestiegen, Tendenz leicht steigend. Im laufenden Schuljahr 2012/2013 werden die Klassenstufen 1, 3 und 4

Schülerzahlen im Schuljahresvergleich

Schuljahr	Klassen	Schüler gesamt	Schüler weiblich	Schüler männlich	Klassenstärke im Durchschnitt
2012/2013	9	179	85	94	19,8
2011/2012	9	166	74	92	18,3

zweizügig und die Klassenstufe 2 dreizügig geführt. Die SchülerInnen werden von 13 Lehrkräften einschließlich der Schulleiterin unterrichtet, und ergänzend durch zwei pädagogische Mitarbeiterinnen, insbesondere im Anfangsunterricht in den Klassen 1 und 2 sowie bei der Arbeit mit fächer- und jahrgangsübergreifenden Inhalten und

Angeboten unterstützt. Ein Förder-schulpädagoge begleitet, fördert und unterstützt die SchülerInnen und damit die Schule bei der Umsetzung der Ziele des gemeinsamen Unterrichtes. Er steht der Grundschule in diesem Schuljahr voll zur Verfügung, was insbesondere für die Lehrer- und Schülerschaft überaus bereichernd ist. Aufgrund der guten Planung und Organisation des Schulalltages und der Schulabläufe kommt es an der Grundschule „Am Brückfeld“ selten zu Unterrichtsausfällen. Die Raumsituation allerdings bietet immer wieder Grund für Unzufriedenheit. Bezüglich der Raumproblematik gab es bereits in 2011 und 2012 Anfragen und Gespräche von Seiten der Grundschule mit der benachbarten Sportsekundarschule, die bisher nicht zum gewünschten Ziel führten. Ein weiteres Verhandlungsgespräch mit beiden Schulleiterinnen, Vertretern des Landesschulamtes und Schulverwaltungsamtes ist zum Jahresbeginn 2013 geplant. Die Sportsekundarschule nutzt allein im Gebäudeteil der Grundschule zwei Räume. Stünden diese beiden Räume der Grundschule zur Verfügung, ließen sich im Rahmen der Inklusion effektivere Gestaltungsmöglichkeiten umsetzen, so könnten fächer- und jahrgangsgemischte Lern- bzw. Stammgruppen gebildet, der individuellen Lernförderung, dem gemeinsamen Unterricht und damit der sonderpädagogischen Förderung entsprechend besser Rechnung getragen werden. Bisher erfolgten die sonderpädagogischen Förderungen im gemeinsamen Unterricht innerhalb der Klasse, aber auch außerhalb der Klasse an kleinen Tischgruppen auf den Schulfluren, in der Aula oder im Computerkabinett. Dank der sehr guten Kooperation zwischen der Grundschule mit dem Hort, dürfen bei Engpässen die Horträume mitgenutzt werden.

Im Rahmen der Schuleingangsphase (SEP) haben sich bereits im Schuljahr 2011/2012 Fach- und Jahrgangsteams gebildet, die in 2012/2013 weiter entwickelt wurden. Arbeitsgruppen, wie die AG „Flex“ für die SEP

Die Raumsituation allerdings bietet immer wieder Grund für Unzufriedenheit.

und die AG 3/ 4, kommen im laufenden Schuljahr in der Regel vierzehntägig zur Planung der flexiblen Unterrichtsgestaltung und jahrgangsübergreifender Angebote und Projekte zusammen, an denen sich die Schulsozialarbeit aktiv einbringt und die Vorhaben unterstützend begleitet und umsetzt. Der jahrgangsgemischte/-übergreifende Unterricht erfolgt bisher durch schulspezifische Angebote, Projekte und im Sportunterricht, aufgrund der eingeschränkten

Raumsituation der Grundschule ist eine regelmäßige Jahrgangsmischung derzeit nicht möglich.

Mit Blick auf den Sonderpädagogischen Förderbedarf hat es im Jahr 2012 in den

Förderschwerpunkten Lernen und Sprache Veränderungen gegeben, die derzeit gesetzlich noch nicht verankert sind. Am Beispiel des Förderbedarfs >Lernen< können Eltern vor Schuleintritt die sonderpädagogische Förderung beantragen und das Kind in einer Förderschule beschulen lassen. Die Beantragung für den gemeinsamen Unterricht hingegen ist vor bzw. mit Beginn des Schuleintritts nicht mehr möglich, sondern erst ab dem 3. bzw. 4. Schulbesuchsjahr. Es heißt, die SchülerInnen haben im Rahmen der flexiblen Schuleingangsphase das Lernen erst noch zu lernen, darüber hinaus soll(t)en andere Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten – innerschulisch wie auch außerschulisch – genutzt und ausgeschöpft werden.

Ähnlich verhält es sich mit der außerschulischen Lernförderung im Rahmen der BuT-Lernförderung, wie Nachhilfeangebote etc., da auch diese Leistung erst ab dem 4. Schulbesuchsjahr des Kindes bewilligt wird. Dies wirkt sich für Familien im entsprechenden Transferleistungsbezug nachteilig aus, da aufgrund der geringen finanziellen Möglichkeiten zusätzliche und kostenpflichtige Lernförderangebote selten bis gar nicht genutzt werden. In Nordrhein-Westfalen hat im Juli 2012 das Ministerium für Arbeit, Integration

SchülersprecherInnen, Mädchencamp



und Soziales die Kriterien für die Lernförderung geöffnet, demnach sollen alle SchülerInnen den Zugang zur Lernförderung erhalten und die Erreichung eines höheren Lernniveaus soll gefördert werden. Damit führen die im BuT-Paket enthaltenen Beschränkungen, wie LRS/Dyskalkulie, Herstellung der Sprachfähigkeit, Schuleingangsphase etc., nicht mehr von vornherein zum Ausschlussgrund; es erfolgen Einzelfallprüfungen. Dieser Beschluss ist begrüßenswert und sollte bundesweit Gültigkeit haben. Somit kann auch bei den SchülerInnen die Lernmotivation gefördert und erhalten, Schulunlust vermieden werden. Eltern, die ihre Kinder nicht angemessen und entsprechend unterstützen können, wären an dieser Stelle entlastet. Der innerfamiliäre Stressfaktor, wie Lerndruck durch die Eltern, wäre gemildert.

Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit erfolgt auf inner- und außerschulischer Ebene, sie agiert am Standort Schule mit allen Schulakteuren, nimmt beratend und unterstützend an Schulgremien und Arbeitsgruppen teil. Um Grundschule in ihrem Kontext zu aktuellen Veränderungsprozessen im Rahmen der Inklusion und damit der Weiterentwicklung von Schule zu verstehen, sind die thematische Erschließung und der fachliche Austausch, u.a. über die flexible Schuleingangsphase (SEP), den gemeinsamen Unterricht und damit verbunden die sonderpädagogische Förderung notwendig. Ferner nimmt die Schulsozialarbeit an trügereigenen, kollegialen Beratungen und Arbeitsgemeinschaften, an den Arbeitskreisen der Netzwerkstelle Schulerfolg des DFV Sachsen-Anhalt, sowie an Fachveranstaltungen

und Weiterbildungen teil, die allesamt der Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit dienen.

Hilfen im Einzelfall

Die Einzelfallhilfen als eine der wichtigsten Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit, nehmen zeitweise einen hohen Anteil an Arbeitszeit ein. Dabei fällt vielmehr die Intensität, als die Anzahl der Einzelfälle ins Gewicht.

Bereits bestehende Kontakte aus dem Vorjahr blieben je nach Unterstützungsbedarf weitestgehend erhalten und wurden je nach Situation und Anlass intensiviert, neue Kontakte und damit Hilfestellungen zu SchülerInnen kamen hinzu. Die Kontaktaufnahme verläuft dabei sehr unterschiedlich - ratsuchende SchülerInnen, in der Mehrheit Mädchen, kommen entweder durch eigenen Antrieb, der zusätzlich durch eine Empfehlung der Klassenlehrerin gestützt sein

Arbeitsschwerpunkte im Vergleich 2011 und 2012			
Arbeitsbereiche	Anteil 2011	Anteil 2012	Anteil lt. Konzeption
Hilfen im Einzelfall	6,48 %	16,20 %	35 %
Gruppen- & Projektarbeit	13,92 %	19,14 %	35 %
Arbeit mit Eltern & Lehrern	18,92 %	9,13 %	15 %
Dokumentation, Teambberatung, Reflexion, Verwaltung, Weiterbildung, Netzwerk-Öffentlichkeitsarbeit,....	60,68 %	55,53%	15 %

kann. SchülerInnen mit Verhaltensauffälligkeiten hingegen, in der Mehrheit Jungen, werden durch die Lehrkräfte zur Schulsozialarbeit geschickt oder die Schulsozialarbeit sucht diese SchülerInnen meist nach Bekanntwerden von Auffälligkeiten zu einem Gespräch auf. Im Geschlechtervergleich ist der Anteil der Einzelfallhilfen bei den Jungen deutlich höher.

Soziales Lernen



Die Anlässe für die Einzelfallhilfen ergeben sich aus unterschiedlichen Problemlagen der SchülerInnen, häufig aufgrund von inner- aber auch außerschulischen Streitereien und Konfliktsituationen unter MitschülerInnen, Schwierigkeiten oder mangelnder Rückhalt im Elternhaus. In zwei bis drei Fällen liegen erhebliche Verhaltensstörungen zu Grunde. Hierbei sind die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, insbesondere den Klassenlehrerinnen und bei Bedarf mit dem Förderschullehrer sowie auch die Einbeziehung der Eltern notwendig. In einem Fall wird die Sozialpädagogische Familienhilfe einbezogen. Die Zusammenarbeit erfolgt meist durch Rücksprachen, Austausch und Beratung, durch die Teilnahme an Elterngesprächen oder durch Unterrichtsbegleitung. Die Einbeziehung der Eltern ist je nach Einzelfall verschieden, so gibt es Beratungshilfen zu Fragen der Erziehung und allgemeiner Lebensberatung, regelmäßige Gespräche -persönlich oder telefonisch,

Durch die Schulsozialarbeiterin wurde die Beziehungsarbeit aufgebaut, individuelle und kleinschrittige Unterstützungsangebote konnten unterbreitet und umgesetzt werden.

und Jugendpsychiatrie, an der alle an der Familie involvierten Fachkräfte (SPFH, Jugendamt, Kindergarten, Schule) teilnahmen. Anlass der Fallberatung war die bevorstehende Entlassung einer Schülerin der 1. Klasse, die bereits sechs Wochen nach Schulbeginn (2011/2012) aufgrund von Verhaltensstörungen (Störungen in der emotional-sozialen Entwicklung, Bindungsstörung) stationär aufgenommen wurde. Neben den Ursachen wurden weiterführende Hilfeangebote thematisiert, so auch die mit Beginn des 2. Schulhalbjahres

geplante Heimatbeschulung. Die Schulsozialarbeit übernahm dabei die Begleitung und Unterstützung der Schülerin, die Beziehungsarbeit wurde aufgebaut, individuelle und kleinschrittige Unterstützungsangebote konnten unterbreitet und umgesetzt werden. Damit einhergehend entwickelten sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin und dem Förderschullehrer. Während der Heimatbeschulung hat die Schulsozialarbeit das Sozialverhalten der Schülerin, z.B. im Umgang mit den MitschülerInnen und Lehrkräften, beobachtet und in Absprache mit der Klassenlehrerin die Entwicklung des Sozial- und Lernverhaltens in einem Pendelheft für das Klinikum dokumentiert.

Kontakte Hilfen im Einzelfall 2012 und 2011				
Jahr	Gesamtzahl Kontakte	Kontakte männlich	Kontakte weiblich	Stundenzahl gesamt
2012	258	197	61	192,5
2011	48	47	1	30,5

kurzfristige Rücksprachen.

In einem der o.g. Fälle erhält der Schüler bereits eine sonderpädagogische Förderung in der emotional-sozialen Entwicklung, er wird bei teils unaufhörlichen Unterrichtsstörungen durch die Lehrkräfte zur Schulsozialarbeit gebracht, mit der Bitte, um Betreuung des Schülers und die zu bearbeitenden Aufgaben durch den Schüler erledigen zu lassen. Hierbei entsteht eine Gratwanderung, da das primäre Ziel der Schulsozialarbeit nicht die Gewährleistung der Aufgabenbearbeitung ist, sondern für Entlastung zu sorgen, das Gespräch mit dem Schüler aufzunehmen, mögliche Ursachen für sein Verhalten herauszufinden und gemeinsam mit dem Schüler Handlungsstrategien zu entwickeln. Oftmals lagen bei diesem Schüler die Ursachen im häuslich-familiären Umfeld und kamen in der Schule verstärkt zum Vorschein. Derzeit läuft für diesen Schüler die Beantragung für einen Schulwechsel zu einer Förderschule in Magdeburg. An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Schüler bereits mit dem Schuljahr 2012/2013 aufgrund eines Umzuges an die Grundschule „Am Brückfeld“ wechselte. Ein weiterer Einzelfall entwickelte sich am Jahresende 2011, durch die Teilnahme an einem komplexen Hilfesgespräch in der Kinder-

Gruppenarbeit

Im Bereich der Gruppenarbeit wurden schulbezogene Projekte und Angebote in ihrer Planung und Umsetzung, ebenso eine Klassenfahrt, begleitend unterstützt und eigene Projekte angeboten und umgesetzt. So unterstützte die Schulsozialarbeit im Rahmen der AG „Flex“ schulbezogene Projekte zu den Themen „Märchen“, „Sommer“, „gesunde Lebensweise“ und „Martinsfest“, die jahrgangsgemischt oder im Klassenverband (wie Hexenfest und Buchstabenfest) umgesetzt wurden. Es erfolgten verschiedene Begleitungen einzelner und mehrerer Klassen zur Faschingsfeier, zur Botanikschule, zum AOK-Mitmachttheater, zum Sportfest und die Begleitung einer 3. Klasse zur Klassenfahrt, sowie die Unterstützung von Projekttagen im Rahmen des Projektes MOBI KiG, ein Modellprojekt zur beruflichen Erstorientierung für SchülerInnen der Klassen 3 und 4. Die Möglichkeit zur Begleitung einer 3. Klasse zur dreitägigen Klassenfahrt ergab sich zu Beginn des laufenden Schuljahres 2012/2013. Zu dieser Klasse besteht, aufgrund der Durchführung eines Sozialen Kompetenztrainings im letzten Schuljahr, ein sehr guter Kontakt. Die Klassenfahrt führte die

SchülerInnen in die Jugendherberge Haldensleben. Vorort wurde den SchülerInnen ein vielschichtiges Programm mit kulturellen, sozialen und erlebnispädagogischen Inhalten geboten. Die erlebnispädagogischen Angebote erstreckten sich von interaktiven Gruppenübungen, einem Survival-Training im Wald, Bogenschießen und einer Nachtwanderung mit Schatzsuche. Die Angebote wurden von einem Mitarbeiter der Jugendherberge Haldensleben und einem erlebnispädagogischen Mitarbeiter von x-sense durchgeführt, und sorgten einerseits für die Wiederholung einzelner Inhalte des Sozialen Kompetenztrainings und

andererseits für eine positive Stärkung der Klassengemeinschaft und damit des Klassenklimas, sowie die Bestärkung der SchülerInnen in ihren Fähigkeiten.

Darüber hinaus nahm die Schulsozialarbeit unterstützend, begleitend und beratend an schulischen Veranstaltungen, wie dem Schnuppertag für die zukünftigen Erstklässler 2012/2013, dem Informationsabend für die Eltern der zukünftigen Erstklässler 2013/2014, dem Abschlussfest der 4. Klassen, die Abschlussfeier einer 2. Klasse (Klassenlehrerwechsel) und dem Herbstfest der Grundschule. Beim Herbstfest richtete die Schulsozialarbeit einen eigenen Informationsstand aus und bot den SchülerInnen die Gelegenheit, sich einen eigenen Button anzufertigen.

Auf Anfrage der Schulleiterin übernimmt die Schulsozialarbeit das Fotografieren der SchülerInnen bei Projekttagen, Festen und Veranstaltungen. Die Fotos dienen der Schule als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit und werden im Schulhaus ausgehängt, wodurch die Eltern und andere BesucherInnen einen Einblick in das Schulleben erhalten und die SchülerInnen sich gern zurück erinnern.

Eigene Gruppenangebote

Im Folgenden werden exemplarisch eigene Angebote der Schulsozialarbeit, wie die Arbeit mit den SchülervertreterInnen, ein Soziales Kompetenztraining und ein dreitägiges grundschulübergreifendes Mädchencamp näher beschrieben:

Kontakte Gruppenarbeit 2012 und 2011					
Jahr	Gesamtzahl Kontakte	Kontakte männlich	Kontakte weiblich	Stundenzahl gesamt	Anteil
2012	1685	889	771	227,5	19,14%
2011	779	431	348	65,5	13,92%

Schülervertreter

Im Schuljahr 2011/2012 trafen sich die KlassensprecherInnen und stellvertretenden KlassensprecherInnen nach Möglichkeit vierzehntägig. Als nicht so einfach gestaltete sich dabei zeitweise die Terminfindung und -umsetzung, für die meisten SchülerInnen war der Dienstag oder Donnerstag recht. Da aber an diesen Tagen zur Zeit der SV-Sitzungen die schulische Dienstberatung, Arbeitsgruppen („Flex“, Steuergruppe), Konferenzen anstehen, an denen in der Regel die Schulsozialarbeiterin teilnimmt, oder der Hort im 2. Schulhalbjahr im vierzehntägigen Wechsel mit SchülerInnen der 3. und 4. Klassen –darunter auch einige SchülervertreterInnen- zum Schwimmen ging, sowie Feiertage und Schulferien sich in die Planung einschlichen, mussten einige Sitzungen ausfallen. Der Plan der wöchentlichen Treffen war damit nicht umsetzbar. Somit konnten die Sitzungen im Schuljahr 2011/2012 mindestens einmal, selten zweimal monatlich stattfinden. Hingegen im Schuljahr 2012/2013 die Durchführung der SV-Sitzungen besser gelingt, sie erfolgen in der Regel wöchentlich.

Die Aufgaben bei der Arbeit mit den SchülervertreterInnen bestehen in deren

SchülervertreterInnen, Mädchencamp



Koordination, Begleitung und Unterstützung, das Heranführen an demokratische Entscheidungsprozesse, die Befähigung zur Mitgestaltung und Mitbestimmung, die Unterstützung bei der Ideenfindung und Umsetzung, wozu auch das Heranführen an methodische Arbeitsweisen und -techniken im Sinne der Sozialen Gruppenarbeit zählt. Die SchülervertreterInnen setzen sich jeweils aus einem/r KlassensprecherIn und einem/r stellvertretenden KlassensprecherIn der 3. und 4. Klassen zusammen.

Inhaltlich wurden Gruppenregeln, die Rolle und Aufgabe eines Klassensprechers, Rechte und Pflichte von SchülerInnen, das Thema Mitbestimmung in der Schule, Ordnungsmaßnahmen der Schule methodisch erarbeitet und visualisiert, die Funktion des Protokollschreibens erklärt und erprobt, Bedarfs- und Interessensabfragen zu Schulprojekttagen und schüler-/schulspezifische Themen durchgeführt. Ein gemeinsam geplanter Abschluss führte die SchülervertreterInnen ins Kino.

Soziales Lernen (2011/2012)

Im Rahmen von Hospitationsbesuchen in einer zweiten Klasse, der guten Zusammenarbeit und dem fachlichen Austausch mit der Klassenlehrerin, entstanden der beiderseitige Bedarf und Wunsch ein Soziales Kompetenztraining durchzuführen. In dieser Klasse lernten 23 SchülerInnen, 13 Jungs und 10 Mädchen. Die meisten Jungen waren sehr lebhaft, mit einem deutlich hohen Bewegungsdrang, viele von ihnen sind sportlich interessiert und besuchen schulbezogene Sport-AG's und/ oder außerschulische Sportvereine. Die Mädchen hingegen waren zum Großteil ausgeglichen und damit weniger auffällig im Gesamtverhalten.

Die Umsetzung erfolgte zunächst wöchentlich in einer Unterrichtsstunde mit der gesamten Klasse, was sich im Verlauf in Bezug auf die Klassengröße und der „einen“ Stunde als ungünstig erwies. So wurde die Klasse in zwei Gruppen geteilt und damit das Soziale Kompetenztraining nach Möglichkeit im wechselseitig vierzehntägigen Rhythmus durchgeführt. Somit gelang die Umsetzung einerseits besser, andererseits waren der Abstand für die inhaltliche Arbeit und damit die Wirksamkeit eher ungünstig.

Inhaltlich wurden allgemeine Verhaltensregeln, Regeln im Alltag sowie die bestehenden Klassenregeln im Besonderen (Was sind Regeln? Wo kommen Regeln vor? Warum sind Regeln wichtig?), thematisiert und bearbeitet, ferner wurden die SchülerInnen an das Thema Konflikt/ Konfliktlösung in Ansätzen herangeführt. Mittels kooperativer Spiele und Übungen galt es das Einhalten von Regeln zu erproben, Konflikte zu vermeiden, dabei lag eine

Mittels kooperativer Spiele und Übungen galt es das Einhalten von Regeln zu erproben und Konflikte zu vermeiden...

besondere Gewichtung auf das Zuhören und Ausreden lassen, was den SchülerInnen nicht immer gut gelang. Die Mehrheit der SchülerInnen nahm gern und motiviert am Sozialen Kompetenztraining teil, dennoch mussten an manchen Tagen Übungen oder Spiele, aufgrund von Gruppenstörungen wiederholt oder abgebrochen werden. Zu der Klasse hat sich eine besondere Beziehungsarbeit entwickelt, so luden die SchülerInnen die Schulsozialarbeiter zum Ende des Schuljahres zu einer kleinen Theateraufführung in ihrer

Klasse und zur Abschlussfeier ins Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“ ein. Mit Beginn des neuen Schuljahres und einer neuen Klassenlehrerin ergab sich, wie bereits erwähnt, die Begleitung der Klasse zur Klassenfahrt, was die Beziehung zu der Klasse und einzelne Kontakte zu SchülerInnen weiter gefestigt hat.

Mädchencamp

Im 2. Schulhalbjahr wurde in grundschulübergreifender Zusammenarbeit mit zwei weiteren Schulsozialarbeit-Kolleginnen der Grundschulen „Salbke“ und „Am Fliederhof“ ein dreitägiges Mädchencamp unter dem Motto „Typisch Mädchen? Typisch pink? Mädchen können auch anders!“ initiiert, geplant und in den Sommerferien durchgeführt. Insgesamt nahmen 15 Mädchen, 7 Mädchen aus der Grundschule „Salbke“, 5 Mädchen aus der Grundschule „Am Fliederhof“ und 3 Mädchen aus der Grundschule „Am Brückfeld“, im Alter zwischen 8 und 10 Jahren teil. Das Camp wurde im trügereigenen Kinder- und Jugendtreff MÜHLE in Magdeburg durchgeführt und beinhaltete einen Kennlerntag, einen Workshop und einen Reflexionstag.

Der erste Tag galt dem Kennenlernen aller Teilnehmerinnen, des Camp-Ablaufes, der Unterkunft MÜHLE und der Umgebung, wie dem benachbarten Bauspielplatz MÜHLSTEIN und NzA-Gelände (Natur zum Anfassen). Mittels Wunsch- und Erwartungsabfrage wurden mit den Mädchen Camp-Regeln erarbeitet und aufgestellt. Zum besseren Kennenlernen und zur Förderung des gemeinsamen Miteinanders wurden methodische Spiele und Übungen, wie beispielsweise das Kooperationsspiel „Krokodil“ eingesetzt. Am zweiten Tag wurden den Mädchen ganztägig vier Workshops -Schmieden, Töpfern, Holzbearbeitung und Specksteinangeboten, von denen sie sich nach Wunsch und Interesse einem Workshop zuordneten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Entscheidungsfindung, konnten sich die Mädchen nach Klärung zu fast gleicher Anzahl auf die Workshops verteilen, ein Mädchen wählte aus gesundheitlichen Gründen die Holzbearbeitung. Fachliche Unterstützung bei der Umsetzung zweier Workshops erhielten die Schulsozialarbeiterinnen aus dem Team des Spielwagen e.V., so wurden das Schmieden

durch einen männlichen Kollegen, der für die schulübergreifende Projektarbeit zuständig ist, durchgeführt, und das Töpfern durch zwei Mitarbeiterinnen der Töpferwerkstatt umgesetzt. Beim gemeinsamen Grillen am Lagerfeuer auf dem Bauspielplatz ließen die Mädchen den zweiten Tag ausklingen.

Das Mädchencamp endete am dritten Tag nach der gemeinsamen Auswertung des Camps und anschließendem gemeinsamen Aufräumen.

Fazit: Trotz überdachter Unterbringung konnte sich mittels Schlafsack und Isomatte ein Camp-Feeling entwickeln, bei den Vor- und Zubereitungen der Mahlzeiten haben sich die Mädchen mit vollem Elan eingebracht. Die Camp-Teilnehmerinnen haben Mädchen aus Grundschulen anderer Stadtteile kennengelernt, sie haben gemeinsam ihre Freizeit gestaltet, gemeinsame und unterschiedliche Interessenslagen kennen- und berücksichtigen gelernt. Gemeinsam haben sie in Workshops gearbeitet, und dabei z.T. unbekannte Handwerke kennen gelernt und sich in ihnen ausprobiert. Neue Freundschaften wurden geschlossen und der Wunsch für ein neues Mädchencamp ausgesprochen.

Ideen und Planungen für 2013

Die im Schuljahr 2011/2012 angestrebte Zusammenarbeit mit den SchulsozialarbeiterkollegInnen der SEK „Thomas Mann“ und Grundschule „Am Elbdamm“, zur Planung und Umsetzung von Schnuppertagen für die zukünftigen SchülerInnen der SEK „Thomas Mann“ konnte aus zeitlichen Engpässen nicht umgesetzt werden. Die Planung und Umsetzung wird für das laufende Schuljahr 2012/2013 angestrebt. Des Weiteren plant die Schulsozialarbeit für das 2. Schulhalbjahr 2012/2013 ein ergänzendes schulisches Angebot, z.B. Experimentieren. Das Angebot soll allen interessierten SchülerInnen offen stehen, unabhängig von ihren Vorkenntnissen. Die SchülerInnen erhalten die Möglichkeit sich auszuprobieren, zu denken, zu entdecken und zu forschen, Fragen zu formulieren und Antworten darauf zu finden. SchülerInnen mit Vorkenntnissen können ihre Erfahrungen mit anderen teilnehmenden SchülerInnen teilen. Ferner besteht ebenso die Überlegung, die vorerst eingestellte Schülerzeitung „Schülerstimme“ im kommenden Schuljahr 2013/2014 wiederzubeleben.

Arbeit mit Lehrern und Eltern

Seit dem Bestehen der Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“ hat sich die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Eltern gut und stetig entwickelt. Mittels Fragebögen hat die Schulsozialarbeit im ersten Schulhalbjahr 2011/2012 bei den Lehrkräften und Elternvertretern Befragungen zur ersten Bedarfsermittlung durchgeführt. Eine weitere Befragung der Lehrkräfte, eingesetzt durch den SPIELWAGEN e.V., erfolgte im 2. Schulhalbjahr



2011/2012. Ziel der Befragungen war es, den bisherigen Stand, die Erreichbarkeit, die Wirksamkeit und mögliche erste Erfolge der Schulsozialarbeit zu erfahren, um hieraus weitere Angebote, Handlungsansätze und -möglichkeiten ableiteten und weiterentwickeln zu können.

Neu im laufenden Schuljahr 2012/ 2013 ist die Herausgabe eines Wochenarbeitsplanes der Schulsozialarbeit für die Lehrkräfte und Schulleitung, dieser wird im Lehrzimmer ausgehängt und trägt u.a. für mehr Transparenz der laufenden Arbeit bei.

Die Kontaktaufnahme zwischen der Schulsozialarbeit und den Schulleitenden erfolgt auf verschiedenen Kommunikationswegen: tägliche Besuche des Lehrerzimmers bzw. regelmäßiges Aufsuchen der Lehrkräfte im Klassenraum zu Rücksprachen, regelmäßige Teilnahmen an den Dienstberatungen, Arbeitsgemeinschaften, Klassen- und Gesamtkonferenzen, Steuergruppe, persönliche Gespräche und Beratungen. Bei dringendem Unterstützungsbedarf sucht die Lehrkraft die Schulsozialarbeit auf. Die Anlässe zur Unterstützung von Lehrkräften sind vielfältig, so erfolgen gezielte Anfragen zu Streitschlichtungen und Konfliktlösungen zwischen MitschülerInnen, kurzzeitiger Klassenvertretung, oder vorübergehende Einzelbetreuung von Schülern, die den Unterrichtsverlauf nachteilig beeinflussen bzw. stören, allgemeine Beratung, Rücksprachen zur Planung, Durchführung und Reflexion von Elterngesprächen, fachlicher Austausch etc..

In der Kommunikation mit den Eltern kommen neben den persönlichen Gesprächen und Beratungen, Telefonate und Emailkorrespondenz zum Einsatz. Die Kontaktaufnahme zu den Eltern entsteht auf unterschiedlichen Ebenen: durch die Teilnahme der Schulsozialarbeit an Elterngesprächen auf Anfrage der Lehrkräfte bzw. durch eigens initiierte Elterngespräche im Rahmen der Einzelfallhilfe, bei Schulgremien, Schulveranstaltungen und -festen, bei Schulprojekttagen oder Klassenbegleitungen. Bei der Beratung von Eltern lagen überwiegend Erziehungs- und Entwicklungsfragen des Kindes zu Grunde und damit das Angebot zur

Unterstützung des Kindes durch Gespräche mit der Schulsozialarbeit sowie die Beratung über weiterführende Hilfen.

Ferner wurden einzelne Beratungen im Rahmen des BuT-Paketes umgesetzt, deren Anfrage sowohl von Eltern als auch von den Lehrkräften kam. Dabei konzentrierten sich die BuT-Beratungen auf die Mittagsverpflegung, Klassenfahrten und Lernförderung, die Herausgabe von Flyern und Anträgen, in Einzelfällen die Unterstützung beim Ausfüllen der Anträge, in einem konkreten Fall die Rücksprachen mit dem Sozial- und Wohnungsamt Magdeburg bzgl. der Lernförderung.

Dokumentation, Teambberatung/ Reflexion, Weiterbildung, Netzwerk-/ Öffentlichkeitsarbeit

Einen nicht unerheblichen Anteil in der Schulsozialarbeit nehmen die sogenannten ungebundenen Stunden für das Dokumentieren der Schulsozialarbeit mittels Dokumentationsbögen, die allgemeinen administrativen Aufgaben, die Teilnahmen an trägereigenen Dienst- und Teambberatungen sowie trägerfremden Arbeitskreisen, kollegiale Beratung und fachlicher Austausch, Fort- und Weiterbildungen, sie Teilnahme an Fachveranstaltungen, Planungen und Recherchen, die Vor- und Nachbereitungen thematischer Angebote etc. ein. Mit der Aufnahme weiterer Schulsozialarbeitsprojekte beim Spielwagen e.V. im Jahr 2012 wurden, auf Wunsch des Teams, die Dienstberatungen neu strukturiert. So gibt es eine monatliche Dienstberatung für alle Arbeitsbereiche des Spielwagen e.V. und einmal monatlich im 14tägigen Abstand zur Dienstberatung eine Schulsozialarbeiterrunde. Dadurch bleibt zum einen der zeitliche Rahmen innerhalb der Dienstberatungen erhalten und zum anderen können sich die SchulsozialarbeiterkollegInnen in ihrem Kreis fachlich besser austauschen und beraten. Die Schulsozialarbeiterrunden werden im steten Wechsel in der jeweiligen Schule eines/einer SchulsozialarbeiterkollegIn vor Ort durchgeführt. Die KollegInnen berichten über ihren aktuellen Stand, ihren Planungen und weiteren Vorhaben, nach Bedarf und Dringlichkeit werden Fallbesprechungen durchgeführt, und je nach thematischer Schwerpunktsetzung werden Fachkräfte als Gäste eingeladen. Bisherige Gäste waren u.a. die Beratungslehrkraft des Landesschulamtes, eine Fachkraft des Paritätischen (BuT), eine Förderlehrkraft der Salzmannschule. Darüber hinaus ist geplant, die Runden einmal im Quartal mit einem Praxisbesuch bei öffentlichen und freien Hilfedienstleistern in Magdeburg zu verbinden, mit dem Ziel, die Einrichtungen, Angebote und Fachkräfte praxisnah kennenzulernen. So hat es bereits einen Besuch in der Tagesgruppe des Familienhauses



Magdeburgs gegeben, weitere Besuche sind für das Gesundheitsamt, Beratungsstelle für häusliche Gewalt sowie der Frühförderstelle MOGLI geplant. Die Schulsozialarbeiterrunden sind ein immens wichtiger Bestandteil der Arbeit und damit so gut wie unverzichtbar.

Resümee & Ausblick

Das rückliegende Jahr 2012 war ereignis- und abwechslungsreich und bot einige spannende Herausforderungen vor allem im Aufbau und in der Entwicklung der Schulsozialarbeit vor Ort. Schulsozialarbeit muss entspannt sein, aber in Bewegung bleiben, sie muss Kontakte und Beziehungen zu den Schulakteuren pflegen, sie muss Augen und Ohren offen halten, jugend-, sozial- und schulpolitisch aktiv sein, Veränderungsprozesse beobachten, inhaltlich mitgestalten und weiterentwickeln, und bei Bedarf entgegenwirken.

Mit einem gemischten Gefühl geht die Schulsozialarbeit ins Jahr 2013, einerseits motiviert genug, um Bewährtes fortzuführen und Neues inner- und außerhalb von Schule in Bewegung zu setzen, andererseits mit großer Ungewissheit, ob die jüngst aufgenommenen Schulsozialarbeiter-Projekte in Magdeburg finanziell sicher gestellt und fortgeführt oder ob sie mitten im 1. Schulhalbjahr zum 31.12.2013 enden werden. Und die Frage, des Umgangs damit. Bereits jetzt haben sich Ideen und Planungen für das kommende Schuljahr entwickelt, die u.a. auch Beschlussfassungen der Gesamtkonferenz bedürfen, die wiederum gegenstandslos sind, sollte bekannt werden, das Schulsozialarbeit-Projekte möglicherweise dem Rotstift unterworfen wurden, weil sie nicht den Kriterien von Prioritätenlisten entsprachen. Wie viel Energie werden die Schulsozialarbeiter noch in ihre Projekte stecken? Wie werden sie mit den Verständnisfragen von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern umgehen? Wie wird es weitergehen mit dem Thema Inklusion?

Gleiche Teilhabe- und Bildungschancen für alle gibt es nicht zum Nulltarif - Schulsozialarbeit darf nicht den Zwängen der Einsparpolitik unterworfen werden, um in ein paar Jahren wiedergeboren zu werden.

Text & Fotos: Nicole Schmidt

Grundschule Am Elbdamm

Cracauer Straße 8-10

39114 Magdeburg

0391/8344256

anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Arja Bendler
BA Soziale Arbeit

Allgemeines

Es gibt gute Neuigkeiten: Die Schulsozialarbeit wurde um 10 Stunden aufgestockt! Seit August 2012 arbeite ich im Umfang einer 30-Stunden-Stelle für die Grundschule „Am Elbdamm“. Dies ist eine äußerst positive Entwicklung, die das Projekt „Schulerfolg sichern“ ermöglicht hat. Dies hat sich im letzten halben Jahr schon als sehr wirksam erwiesen. Es haben zwei neue zusätzliche wöchentliche Projekte stattgefunden!

Es blieb mir mehr Zeit, um mit bestimmten Kindern in der Einzelbetreuung zu arbeiten! Ich konnte regelmäßige intensive Beratungs-

gespräche für Eltern anbieten! Gleichzeitig hat Frau Doreen Willberg ihr studienpraktisches Semester in der Schulsozialarbeit absolviert und dadurch auch eigene zusätzliche Projekte und Beratungen für die Kinder angeboten. Sie wird auch über das Praktikum hinaus die zwei Entspannungskurse anbieten.

In diesem Jahr habe ich mich gemeinsam mit meinem Kollegen Christian Jüdicke aus der benachbarten Sekundarschule dazu entschlossen, von der üblichen Berichtsform abzuweichen. Wir haben Fragebögen für Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen entwickelt.

Anfang Januar habe ich meine Fragebögen an alle Lehrerinnen, ausgewählte Eltern und ausgewählte SchülerInnen ausgeteilt. Um von den Eltern ein umfassenderes Bild zu erhalten, habe ich zusätzlich die Bögen in zwei Klassen komplett verteilt. So habe ich auch eine Rückmeldung von Eltern mit denen ich noch keinen persönlichen Kontakt hatte. In diesem Jahresbericht werde ich nur vereinzelte Antworten darstellen können. An dieser Stelle **vielen Dank** an alle SchülerInnen, Eltern und Lehrerinnen, die meine Umfrage so zahlreich und mit vielen anregenden und wertschätzenden Worten unterstützt haben.



Hilfen im Einzelfall

Wie auch in den letzten Jahren war es in der Einzelfallarbeit für mich wichtig die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und zu unterstützen, mit dem Ziel die vorhandenen Kompetenzen zu stärken und auszubauen. (Angaben zu Stunden und TeilnehmerInnen - siehe unten)

Gruppen- und Projektarbeit

Auch im Jahr 2012 haben wieder unzählige Projekte größtenteils wöchentlich stattgefunden. Im Folgenden eine Aufzählung aller Projekte:

- „Gesunde Frühstückspause“
- Arbeit mit dem Schülerrat/Klassenrat
- Klassenprojekte zum Thema „Zusammenhalt“ in den Klassen 3 und 4
- Mädchen-Erzählkreis Klasse 2
- Projekt „Schule verstehen“ – kostenfreier Nachhilfeunterricht in der Schule
- Projekt „Lesementoring“
- Verhaltenstraining für Schulanfänger in den beiden ersten Klassen – Auf Schatzsuche mit dem Chamäleon Ferdi
- Wahrnehmungs- und Entspannungskurse
- Ausbildung der StreitschlichterInnen und wöchentliche Trainingskurse

(Angaben zu Stunden und TeilnehmerInnen - siehe unten)

Arbeit mit Lehrern und Eltern

Neben den Projekten und den Hilfen im Einzelfall muss auch immer noch ein bisschen Zeit bleiben, um mit LehrerInnen und Eltern in gutem Kontakt zu stehen. Zu den LehrerInnen: da ich die KollegInnen fast täglich sehe und nach wie vor ein guter Draht besteht, habe ich immer die Möglichkeit Themen anzusprechen oder andere Gespräche rückzukoppeln und umgekehrt haben die Lehrerinnen die Möglichkeit mit mir in Kontakt zu treten.

Zu den Eltern: In Beratungssituationen ergeben sich die Kontakte oft über die Einzelfallhilfe der Kinder, oder Klassenlehrerinnen bitten mich zu Gesprächen dazu oder Eltern verabreden von

sich aus Termine zu Beratungen. Auch hier zeigt sich wieder deutlich die Vielfalt der Kommunikationswege zwischen Akteuren der Schule und Schulsozialarbeit. Beratungsangebote für Eltern hinsichtlich Erziehungs- und Entwicklungsfragen des Kindes sind Bestandteil meiner Arbeit. Weiterhin habe ich im vergangenen Jahr zwei Veranstaltungen für Eltern angeboten. Ein thematischer Elternabend, um das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit vorzustellen und eine Fachkonferenz für Eltern und Lehrer mit dem Schwerpunkt „Mediation in der Schule“.

Sonstiges

Hier noch einige Themen, die den Arbeitsalltag mitbestimmen und eine Erklärung dafür sind, warum an manchen Tagen das Büro verschlossen bleibt:

Teilnahme an Weiterbildungen/ Fachtagungen/ Konferenzen zu den unterschiedlichsten Themengebieten; Regelmäßige Supervision; Wöchentliche Dokumentation und Fortschreibung des Konzeptes Schulsozialarbeit; Netzwerkarbeit und intensive Kooperation mit anderen Institutionen wie, dem Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen und Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe; Öffentlichkeitsarbeit via Zeitung und Internet; Pausengespräche mit SchülerInnen aus denen sich kein Auftrag ergibt, aber für Präsenz und Vertrauen sorgen, denn nach wie vor gilt: die SchülerInnen dürfen immer in mein Büro kommen, wenn die Tür offen steht!

ZUR UMFRAGE:

Antworten aus dem Fragebogen für Eltern

Hier finden Sie einige Antworten der Eltern aus der Umfrage. Jedes Zitat stammt von unterschiedlichen Personen. Liebe Eltern vielen Dank für Ihr Feedback!!!

1. Wenn Sie an die Schulsozialarbeit der Grundschule „Am Elbdamm“ denken, was fällt Ihnen ganz spontan hierzu ein?

- „ideenreich, vertrauensvoll, hilfsbereit,



Spiele & Übungen zum Kennenlernen

- zuverlässig“
- „Schulsprecher unterstützen und Streitschlichter“
- „Die Schulsozialarbeiterin ist gut und kommt klar mit vielen Schülern.“
- „Frau Bendler/ offene Art und Arbeit, Gott sei Dank nicht nur Lehrer, Projekte“
- „Hmh, gab's früher nicht und ging auch. Wird schon seinen Sinn und Grund haben. Ok, einiges habe ich schon mitbekommen, wozu Schulsozialarbeit da und nützlich ist (Streit schlichten, Auseinandersetzten mit Problemfällen etc.).“
- „Frau Bendler ist bei den Kindern sehr beliebt. Ihre Projekte machen den Kindern Freude und sie ist ein wichtiger Ansprechpartner für die Klasse bei Problemen. Schülerrat/Klassenrat.“
- „Ansprechpartner bei sozialen Fragen/Problemen vorhanden“
- „Projekt Obst und Gemüse, Streitschlichter“
- „Ratgeber und Helfer. Konfliktlöser. Angebote für außerschulische Aktivitäten.“
- „Tolle Projekte und viel Engagement.“
- „Ich bin froh, dass es für Eltern und Kinder eine Ansprechpartnerin gibt, die nicht mit dem Unterricht etc. befasst ist und demzufolge unabhängig von schulischen Leistungen mit den Kindern arbeiten kann. Ich bin sicher, dass meine Tochter von der Schulsozialarbeit bereits viel profitiert hat und hoffentlich auch weiterhin profitieren wird.“

2. Berichtete Ihr Kind in der Vergangenheit von Projekten bzw. Kontakten mit der Schulsozialarbeit? Und wenn ja, was wurde berichtet?

- „Mein Kind erzählt nicht viel über die Inhalte der Kontakte. Ausnahme war die gebastelte Schatzkarte, die ihr sehr wichtig war“
- „Es wurde ein Vertrag geschlossen mit einem verhaltensauffälligen aggressiven Kind, was zu einer Besserung des Verhältnisses führte.“
- „In der Zeit, wo mein Sohn zu Gesprächen war, berichtete er von Ihnen. Das sie nett

sind und das es bei Ihnen cool ist. Ich fand dass ihm die Gespräche sehr geholfen haben und es ging ihm dann besser! ʘ “

- „Ja von Streit schlichten und mit Problemen auseinandersetzen!“
- „Teilnahme am Projekt „Ich schaff's“. Mein Kind hatte viel Freude am Projekt.“
- „In seiner Funktion als Streitschlichter, hatte mein Sohn mit Begeisterung vom Teamtag bei Mutter Teresa berichtet. Auch war er stolz, als er als Streitschlichter zum Einsatz kam.“
- „Meine Tochter erzählt viel vom Streitschlichter-Projekt, von Inhalten, was gemacht wurde. Und aus ihrer „schwierigen“ Zeit, als sie viele Konflikte mit Ihren Klassenkameraden hatte, hat sie auf Nachfrage von den wöchentlichen Treffen erzählt.“
- „Ja. In der 2. Klasse kam es zwischen einzelnen Mädchen zu Auseinandersetzungen (kleinen Streitigkeiten). Fr. Bendler führte Gespräche mit den Mädchen, um die Problem zu lösen.“

3. Hinsichtlich welcher Anlässe bzw. zu welchen Themen hatten Sie mit der Schulsozialarbeit Kontakt?

- „Schulunlust, Probleme mit einem Mitschüler der aggressiv war und verbal austeilte.“
- „Es gab eine thematische Elternversammlung, bei der die Schulsozialarbeit vorgestellt wurde. Einen Kontakt (Gespräch) wollte ich als Pflegemutter, um mein Kind und die Probleme vorzustellen.“
- „Kind ist Schülersprecher und Streitschlichter erzählt von Treffen und von der Arbeit.“
- „Gespräch über das Verhalten“
- „Teilnahme am Projekt „ich schaff's“.“
- „Frisches Obst und Gemüse für die Schüler.“
- „Meine Tochter war in sich gekehrt und sehr sehr schüchtern.“
- „Streit in der Schule und zu Hause.“
- „Elterngespräch zum Thema Lernförderung.“



Teambildung, Schatzkarte

- „Ein Gespräch über meinen Sohn konnte ich führen, was mir sehr geholfen hat.“
- „Meine Tochter hatte zu Beginn ihrer Grundschulzeit Probleme in den Klassenverband integriert zu werden/ sich zu integrieren. Die Schulsozialarbeit hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, das dies inzwischen besser klappt. Außerdem: Mithilfe bei der Obstpause.“
- „Ende 2011 trennte ich mich von dem Vater meiner Tochter. Da es immer wieder Schwierigkeiten gab holte ich mir Hilfe von Fr. Bendler. Zurzeit macht meine Tochter den „Ich schaff's-Kurs.“

4. Konnten aus Ihrer Sicht Erfolge erzielt werden?

- „Ja, die Schulsozialarbeit trägt dazu bei, dass sich mein Kind der Schule wohlfühlt. Für mich weiß ich, dass ich bei gravierenden Problemen oder aus aktuellem Anlass angesprochen werde. Das empfinde ich als Hilfe.“
- „In der konkreten Situation: ja. Im Allgemeinen könnten sicher noch mehr Erfolge erzielt werden.“
- „Durch die Streitschlichterausbildung hat mein Kind sich auf dem Gebiet besondere Fachkenntnisse angeeignet und ist selbstbewusster geworden.“
- „Durch den Vertrag, der aufgestellt wurde und die Öffentlichmachung des Problems konnte er sein ritualisiertes Verhalten relativ schnell zum Positiven ändern.“
- -„Ja mein Kind wollte Streitschlichterin werden und jetzt ist sie Eine.“
- „Ja, er ist wieder gern zur Schule gegangen.“
- „Ja, hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Kindern, die in Probleme verwickelt waren und ganz allgemein die direkte Auseinandersetzung in konkreten Streitfällen- finde ich gut.“
- „u.a. die beliebten Streitschlichter-Kurse zeigen Erfolge i.d. Klassen vor allem dadurch, dass sich die Kinder auch selbst helfen können, wenn Streitigkeiten andauern oder eskalieren.“
- „Gesunde Ernährung für alle.“
- „Ja, vor allem auch meine Denkweise wurde geändert.“
- „Ja, Mädchen haben sich angenähert, Sticheleien und Streitigkeiten haben nachgelassen.“
- „Ja, mein Kind erzählt viel zu Hause und versucht das umzusetzen, was in den Projekten passiert.“
- „Ja, Zusammenarbeit mit Familienhelfer.“
- „Ja, mit dem „Ich schaff's“-Kurs konnte mein Sohn seine Stärken finden.“
- „Seitdem meine Tochter den Kurs mitmacht, merke ich schon kleine Erfolge. Ich denke es wird von Mal zu Mal besser. Auch mein Kind hat viel Spaß an der Arbeit mit Fr. Bendler.“



5. Warum ist es aus Ihrer Sicht sinnvoll, dass es Schulsozialarbeit an der Schule Ihres Kindes gibt?

- „Schulsozialarbeit ist generell sinnvoll an jeder Schule. Der Druck, den die Gesellschaft ausübt, kommt über die Familien auf die Kinder zu. Immer weniger Eltern sind in der Lage, ihre Kinder angemessen zu erziehen (Scheidung, Sucht, übertriebenes Leistungsstreben, Vernachlässigung). Das hat Auswirkungen auf die Kinder: Verhaltensstörungen, Mobbing, etc.“
- „Es gibt in den meisten Klassen ein oder mehrere deutlich Verhaltensauffällige/ aggressive Kinder, die ihre Mitschüler ständig ärgern, stören, treten, schlagen etc. und sich nicht im erforderlichen Maß an Regeln halten und unsozial verhalten. Da in manchen Fällen die Eltern uninteressiert oder überfordert zu sein scheinen, ist es wichtig, auf diesem Wege auf die Kinder einzuwirken“
- „Weil sie eine sinnvolle Begleitung des Lernens ist“
- „Es ist wichtig, dass es Sozialarbeit an der Schule meines Sohnes gibt, weil mein Sohn so lernt Konflikte mit anderen Mitschülern verbal zu klären, nicht vor Problemen wegzulaufen oder sie mit der „Faust“ zu lösen.“
- „Um Hilfestellungen für Kinder, Eltern und Lehrer zu geben.“
- „Wir haben positive Erfahrungen gemacht. Man kann den Problemen gemeinsam viel besser begegnen und schneller lösen.“
- „neutrale Ansprechpartner für die Kinder“
- „Die Schulsozialarbeit hilft anderen Kindern wenn sie Probleme haben.“
- „Es hilft beim Miteinander.“
- „Es ist für die Eltern und Kinder sehr wichtig, sich bei Problemen an eine von Lehrern und Schule unabhängige Person wenden zu können, ohne gleich die Schulpsychologische Beratung in Anspruch nehmen zu müssen.“
- „Pädagogische und Soziale Bereiche sind miteinander verbunden. Probleme in sozialen Bereichen wirken sich auch auf

Schulleistung aus, deswegen ist Schulsozialarbeit sinnvoll.“

- „Unterschiedliche Charaktere, soziale Herkunft der Schüler führen zu Konflikten. Schulsozialarbeit hilft den Schülern evtl. besser miteinander umzugehen, bei Problemen (auch in Familie) zu unterstützen.“
- „Die Kinder brauchen eine Vertrauensperson und das Wissen, dass es jederzeit Hilfe erwarten kann.“
- „Eine zusätzliche Person, die den Kindern außerhalb des Unterrichts einfühlsam und kompetent zur Verfügung steht.“
- „Stärkung sozialer Kompetenzen der Kinder; Streitlösung ohne Gewalt“
- „Weil es einen Anlaufpunkt für die Kinder gibt. Wenn sie sich jetzt streitet, hilft ihr die Anwendung bestimmter Angebote aus der Schulsozialarbeit.“
- „Interessen der Kinder werden auch gegenüber den Lehrern vertreten.“
- „Schulsozialarbeiter stellen eine relativ unabhängige Instanz innerhalb der Schule dar, an die sich die Kinder mit Problemen wenden können – unabhängig von Lehrpersonen und evtl. auch von ihren Eltern. Die Schulsozialarbeiter ihrerseits können sich voll auf soziale Aspekte konzentrieren, da ihre Aufgabe nicht in der Wissensvermittlung liegt.“

Antworten aus dem Fragebogen für LehrerInnen

1. Wenn Sie an die Schulsozialarbeit der GS "Am Elbdamm" denken, was fällt Ihnen ganz spontan hierzu ein?

- „Engagierte Mitarbeiterin; vielseitige Angebote zur individuellen Arbeit mit Kindern, die soziales Kompetenztraining benötigen; Leitung des Schülerrats; jeden Dienstag gesundes Frühstück“
- „Unterstützung bei der Lösung von Konfliktsituationen des Schulalltags; Befähigung der Kinder Konfliktsituationen einzuschätzen und Maßnahmen zu finden; Unterstützung bei der Elternarbeit mit Problemfällen“
- „sehr wichtig; intensiv; Hilfe und Unterstützung in fast allen Bereichen des schulischen Lebens; sehr enge Zusammenarbeit mit allen Kollegen“
- „persönlicher Zuspruch und Unterstützung; Kurse; Tipps, ums Streit zu schlichten; positive Gedanken während einer traurigen Hofpause; Unterstützung bei Streitigkeiten der Schüler“
- „bereichernd für alle an Schule Beteiligten, in unserem Fall von hoher Fachkompetenz geprägt; stark frequentiert; sachorientiert und erfolgreich; unverzichtbar“
- „ständig präsent; wichtig für uns als Unterstützung“



Gesunde Frühstückspause, Kinderstadt, Kooperative Gruppenspiele, Entspannung am Lagerfeuer

- „Eine ausgeglichene Person, die für jeden ein offenes Ohr hat! Danke!! Ansonsten „gesundes Frühstück“; Einzelfälle, die betreut werden; Arbeit mit den Klassen (Projekttag, -stunden); Elternarbeit (ganz wichtig); Stärkung, Findung einzelner Schüler; Streitschlichtung; Kurs Entspannung und Körperwahrnehmung; Lesementoring“

2. Hinsichtlich welcher Anlässe bzw. zu welchen Themen hatten Sie mit der Schulsozialarbeit Kontakt gehabt?

- „direkt im Unterricht bei der Beobachtung von Kindern; bei Elterngesprächen; ESA-Stunde mit „Ferdi“; individuelle Förderung einzelner Schüler einmal wöchentlich, um Verhaltensweisen zu trainieren“
- „Schülerrat (Austausch über Infos durch gewählte Schüler); Schwierigkeiten im Verhalten mit Schülern; gemeinsame Elternarbeit“
- „Schulfeste; Kurse; Projekte (gesundes Frühstück); Dienstberatungen; Elterngespräche; Gespräche mit Jugendamt; Unterstützung innerhalb des Unterrichts“
- „eine Unterrichtsstunde pro Woche in der ersten Klasse Verhaltenstraining „Schatzsuche““
- „Erziehungsprobleme im Elternhaus der Schüler; Verhaltensauffälligkeiten in der Klasse; Lernschwierigkeiten eines Schülers; Anleitung Klassensprecher“
- „Um die Eigen- und Fremdwahrnehmung in der Klasse zu schulen und dahingehend den Umgang miteinander zu schulen; Unterstützung bei Arbeit mit Eltern und Kindern; Anbahnung von Inanspruchnahme von Hilfen durch Ämter“

3. An welchen Stellen konnten Sie die Schulsozialarbeit für Ihren eigenen Arbeitsbereich als unterstützend bzw. hilfreich wahrnehmen?

- „spontane Hilfe bei akuten Konfliktsituationen; vertrauliche Einzelgespräche mit Schülern; als Partnerin bei Elterngesprächen“
- „kennt man bestimmte Hintergründe aus dem Umfeld des Kindes oder Familie, kann man besser reagieren; Ideenvielfalt im Maßnahmen zu finden; Gespräche mit Kindern in persönlicher Atmosphäre“
- „Beratung verhaltensauffälliger Schüler; Hilfestellung und Unterstützung bei den Gesprächen mit Eltern; Organisation von gemeinsamen Gesprächen zwischen Elternhaus, Schule, Jugendamt, Schulpsychologen; Anleitung des Schülerrats und Unterstützung bei Problemen innerhalb der Klasse“
- „Als Kursstunde für die Erstklässler; als Organisator eines Projekttag im Club Mutter Teresa“

- „Schulsprecher; Unterstützung eines Schülers mit Selbstzweifeln; Stärkung von Eltern“
- „Schüler nehmen die Angebote (auch der Praktikantin) sehr gern wahr. Auch ich finde nach Konfliktlösungen hier einen „Ruhepol“ und manchmal wurde mir nochmal eine andere Sichtweise eines Falls eröffnet. Ich finde es faszinierend, wie sehr der Kurs „ich schaff's“ hilft Kindern den richtigen Weg zu weisen und damit mehr „Ruhe“ in den Familien/ der Klasse schafft.“

4. Stellen Sie sich vor, die Schulsozialarbeit der Grundschule „Am Elbdamm“ würde es von einen auf den anderen nicht mehr an Ihrer Schule geben – welche Auswirkungen hätte dies Ihrer Ansicht nach? (für Sie, für die SchülerInnen und und und!)

- „Schülerrat ohne Anleitung; Problemklärungen müssten verschoben werden; eine für die Kinder neutrale, ihnen vertraute Person würde fehlen“
- „Es wäre schade, denn als Klassenleiter müsste man auf wertvolle Hilfen und Hinweise verzichten. Für Kinder wäre es ein Verlust, da die persönlichen Gespräche in ruhiger Atmosphäre von Vorteil sind. Manche Kinder öffnen sich erst in solchen Bedingungen und geben ihre Probleme preis.“
- „Es würde ein Ansprechpartner für die Schüler und auch für die Lehrer fehlen. Eine so intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule wäre nicht mehr gewährleistet.“
- „zunächst unverzichtbar; Verlust von Ansprechpartnerin außerhalb von Leistungsorientiertheit; keine individuelle Begleitung von Eltern besonders in verschiedenen amtlichen Positionen; ich kann es nicht alles aufzählen....Sie sind nicht mehr wegdenkbar.“
- „Keine Unterstützung mehr in Gesprächen mit verhaltensauffälligen Schüler und deren Eltern; keine Projekte mehr, in denen trainiert wird, das die Klasse zusammenhält; keine Kursstunden mit Ferdi für die erste Klasse; kein Ansprechpartner mehr, den man Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten nennen könnte“
- „Lehrer wären alleiniger Ansprechpartner für alle Probleme der Schüler und Eltern“
- „Viele Kinder würden in alte Verhaltensweisen zurückfallen. Auch ich. Training hilft Verhalten zu überdenken. Eltern hätten keinen loyalen Partner in der Schule. Ich hätte keine „Hilfe in Streitsituationen“. Kompetenzen wie Lesementoring/Streitschlichter könnten nicht weiterentwickelt werden. Wegfall gesundes Frühstück!“

5. Platz für Wünsche und Anregungen!!!

- „Ich wünsche mir dass die Zusammenarbeit viele, viele Schuljahre bestehen darf!“
- „Stärkere Einbindung in den Unterrichtsstunden, Konflikte darstellen, daraus Verhaltensweisen ableiten.“
- „Mehr kann man eigentlich nicht machen – SUPER“
- „Weiter so!“
- „Wir sind zufrieden, so wie es ist!“
- „Weiter so! Am besten mit mehr Stunden, da der Bedarf steigt.“

Antworten aus dem Fragebogen für SchülerInnen

Hier ist folgendes anzumerken: Um die Objektivität der Antworten zu wahren, habe ich die Kinder nicht selbst interviewt. Ich habe dies zwei Lehrerinnen übertragen und darum gebeten, dass sie in einem gemeinsamen Gespräch mit ihrer jeweiligen Klasse stichpunktartig sammeln, was die Kinder mit der Schulsozialarbeit verbinden. Die Antworten stehen also teilweise als Einzelaussage oder für viele Kinder.

1. Wenn du an die Schulsozialarbeit oder Frau Bendler in unserer Schule denkst, was fällt dir als erstes dazu ein?

- Betreuung der Streitschlichter
- Gesundes Frühstück
- Arbeit mit dem Schülerrat
- Einhaltung von Klassenregeln durchsetzen
- Hilft Probleme zu klären
- Mädchenerzählkreis in der 2. Klasse
- Sind immer da, wenn wir sie brauchen (Fr. Bendler und Fr. Willberg)
- Es hat uns geholfen, die Streitereien in der Klasse in den Griff zu kriegen.
- Eine tolle Hilfe.

2. Worüber hast du schon einmal mit Frau Bendler gesprochen? Konnte dir geholfen werden?

- Bei der Trennung der Eltern, Gespräche mit Frau Bendler
- Bei Streitigkeiten mit Mitschülern
- Bei Problemen in der Familie
- „Als Schüler mich geärgert haben, wurde

der Konflikt gelöst.“

- „Das, was ich meinen Eltern nicht sage, kann ich Frau Bendler sagen und das hilft mir.“
- „Ich spreche mit Frau Bendler, damit ich nichts mehr vergesse – das hat gut geholfen“

3. Was war im Jahr 2012 dein ganz persönliches schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit der Schulsozialarbeit?

- Mädchenerzählkreis
- Streitschlichterkurs
- Klassenstärkung – Teamtag bei Mutter Teresa
- Schülerratstreffen
- „Das sie jeden Tag da ist.“
- Malen mit Frau Willberg (Praktikantin)
- Wahl des Schülerrats

4. Wenn du SchulsozialarbeiterIn wärst, was würdest du machen? (z.B. bestimmte Projekte etc.)

- Dafür sorgen, dass kein Kind traurig ist
- Streitereien klären
- Gespräche mit Eltern führen
- Einen Kurs anbieten für Kinder, die Probleme haben
- Streit schlichten
- „Das Gleiche wie Frau Bendler, und hoffentlich auch so gut.“
- Kindern helfen
- Aufgeregten Kindern helfen
- „Einzelkurse mit schwierigen Kindern, damit sie Freunde finden.“

Fazit

Aus meiner Sicht geben die Antworten aus der Befragung ein umfassendes Bild über die Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Elbdamm“ ab. Dies hätte ich so nicht besser beschreiben können. Ich nehme aus den Antworten (auch den nicht veröffentlichten) viel mit und habe dadurch auch einige neue Ideen erhalten, wie ich meine Arbeit noch transparenter und bedürfnisorientierter für das Jahr 2013 anbieten kann.

Text & Fotos: Anja Bendler

Statistik

(Grundschule Am Elbdamm)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 218 Stunden (Arbeitszeitanteil 18,7 %):

Gesamt: 44 SchülerInnen,

Davon: 21 Mädchen = 47,7 % und 23 Jungen = 52,3 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 520 Stunden (Arbeitszeitanteil 44,6 %):

Gesamt: 2.685 SchülerInnen

Davon: 1.345 Mädchen = 50,1 % und 1.340 Jungen = 49,9 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 142,5 Stunden. (Arbeitszeitanteil 12,2 %)

Dabei wurden 117 x Eltern und wöchentlich mindestens einmal alle LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 285 Stunden (Arbeitszeitanteil 24,5 %)

Gesamtstunden: 1.165,5

Grundschule Am Fliederhof
Hans-Grade-Str. 83
39130 Magdeburg
0391/72609221
renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de



Rena Gödecke
BA Soziale Arbeit

Prolog

Die Arbeit des Erziehers gleicht der eines Gärtners, der verschiedene Pflanzen pflegt. Eine Pflanze liebt den strahlenden Sonnenschein, die andere den kühlen Schatten; die eine liebt das Bachufer, die andere die dürre Bergspitze. Die eine gedeiht am besten auf sandigem Boden, die andere im fetten Lehm. Jede muss die ihrer Art angemessene Pflege haben, anderenfalls bleibt ihre Vollendung unbefriedigend. (Abbas Effendi (1844-1921), arab. Schriftgelehrter)

Dieses Zitat erscheint mir rückblickend sehr passend, da ich im vergangenen Jahr, als ich meine Tätigkeit an der Grundschule „Am Fliederhof“ in Olvenstedt aufgenommen habe, viele dieser verschiedenen Pflanzen kennen und schätzen gelernt habe. Auch die Gärtnerinnen und Gärtner, die versuchen, jeder einzelnen Pflanze, mit all ihren Besonderheiten, Fähigkeiten und Ressourcen gerecht zu werden,

konnte ich in all ihrem Schaffen erleben. Doch nun möchte ich zum Anfang des großen Abenteuers „Schulsozialarbeit“ gehen und euch durch ein spannendes und ereignisreiches Jahr führen, das natürlich auch für mich mit Höhen und Tiefen verbunden war.

Januar 2012

Kennenlernen, Einrichten, Einlesen, Vorstellen, Supervision im Lehrerkollegium

Als neue Schulsozialarbeiterin im Team des Spielwagen e.V. wurde meine erste Woche u.a. mit Treffen der Geschäftsführung gefüllt, wobei Arbeitsverträge, Belehrungen, das Kennenlernen und der kollegiale Austausch nicht zu kurz kamen. Die restliche Zeit der ersten Woche verbrachte ich u.a. auch damit, mich in das **Bildungs- und Teilhabepaket** einzulesen, das 2011 in Kraft getreten ist. Ich recherchierte, legte Ordner an, visualisierte die ganzen Leistungen mit all Ihren Voraussetzungen, Anforderungen und Ausschlusskriterien, um es später immer vor meinen professionellen BuT-Augen zu haben. Doch leider wurde in den darauffolgenden Monaten mein Expertenwissen zum Thema BuT eher weniger benötigt. Dies ist jedoch eine andere Geschichte, und soll evtl. ein anderes Mal erzählt werden. Zurück zur ersten Woche. Ich las mich des Weiteren in das Schulkonzept der Grundschule „Am Fliederhof“ ein und studierte die Jahresberichte meiner neuen KollegenInnen. In der darauffolgenden Woche traf ich mich mit verschiedenen



Mitarbeitern des Spielwagen e.V., um Einblicke und Strukturen in ihre Tätigkeit zu erhalten. Um das Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit besser erfassen zu können, besuchte ich meine Teamkollegen Christian an der SEK Thomas Mann und Carola, die ebenfalls wie ich im Stadtteil Olvenstedt an der SEK Wilhelm Weitling arbeitet, in ihren Büros und verschaffte mir kleinen Eindruck von dem, was mich erwarten würde.

Und nun war es dann endlich auch soweit, dass ich in der Grundschule zu einem Treffen mit der Schulleitung und Geschäftsführung des Spielwagen e.V. geladen war. Ich lernte nun Hr. Neumann, die Schule und mein zukünftiges Schulsozialarbeiterbüro kennen. Doch um diesen Raum nutzbar

Die Schüler_innen haben schnell Vertrauen zu mir gefasst und nutzten ihre Chance, sich ihrer weltlichen Probleme zu entledigen...

für meine Tätigkeit machen zu können, bedurfte es noch einiger Veränderungen. Lila Tapete sollte es sein, was mir auch passend bzgl. des Namens (Am Fliederhof) erschien. Bei meiner ersten Dienstberatung des Spielwagen e.V. statt erhielt ich nun die Möglichkeit, die anderen Kollegen_innen des Trägers kennenzulernen und durfte auch meine Person vorstellen. Als kleine Anmerkung dazu,...ich habe mich sehr willkommen gefühlt.

Die restliche Zeit des Monats Januar wurde nun schon sehr konkret gestaltet. Es galt Briefe und Flyer zu entwerfen und auszuteilen, um den Schüler_innen und ihren Eltern mitzuteilen, dass nun eine Schulsozialarbeiterin ihre Arbeit aufgenommen hat und sich auf eine kooperative und angenehme Zusammenarbeit freue. In der dritten Woche habe ich die Möglichkeit genutzt, alle Lehrer_innen darüber zu informieren, wer ich bin, was die Aufgaben und Tätigkeitsbereiche meines Trägers sowie die Inhalte meiner Arbeit sind. Auch hier begegnete mir das Gefühl des "Willkommen sein" und die Gespanntheit bzgl. der zukünftigen Zusammenarbeit war groß.

Nun ging es darum sich den Schüler_innen vorzustellen. Sie waren mir gegenüber sehr aufgeschlossen und machten alles voller Freude

und Zufriedenheit mit, was ich mir für unseren „Erstkontakt“ ausgedacht hatte. Ich erklärte ihnen, wer ich bin und wofür ich an dieser Schule zuständig bin. Und was soll ich sagen,...die erste „Inanspruchnahme“ meiner Person liess auch nicht lange auf sich warten, da das Wort "Streitschlichtung" anscheinend bei der Mehrzahl der Kinder haften blieb.

Es folgten weitere Gelegenheiten, wobei ich als neue Schulsozialarbeiterin mich der großen Bandbreite der Netzwerke bekannt machte.

Zum Ende dieses ersten ereignisreichen Monats trafen sich der Schulleiter und ich zum Rundgang durch die Schule, saßen zusammen und besprachen einzelne Belehrungen und befassten uns auch schon mit dem großen Thema "Supervision". Als bisher Außenstehende blieb es mir natürlich nicht verborgen, unter welchem Stress, Druck oder auch einfach nur Erschöpfung einzelne Lehrer_innen teilweise litten. Ich

berat dahingehend, welchen Sinn und Zweck diese Methode mit sich brächte und wie es sich auf den Gemütszustand Einzelner und somit auch auf das schulische Klima auswirken könnte. Und so reifte die erste Idee in meinem Kopf,...der Lehrerschaft die Methode der Supervision mit all ihren Vorteilen schmackhaft zu machen. Leider muss ich sagen, traf mein enthusiastisches Vorhaben nicht bei allen Beteiligten auf große Beliebtheit. Doch diejenigen, die neugierig waren und sich der ganzen Sache optimistisch näherten, fanden die Supervisionsrunde,...die einige Wochen später in der Schule stattfand, gut. Dennoch würde ich mir hier auch an dieser Stelle wünschen, dass Supervision als festes Element an Schulen angeboten und umgesetzt wird. Vielleicht bedarf es aber auch nur einiger positiver Erfahrungen, um die Hemmschwelle herabzusetzen, Supervision in Anspruch zu nehmen.

Februar 2012 Mediation bei der Elternversammlung, Schülerkontakte, Fahrradergometermeisterschaft

Im Februar galt es noch immer, mein Büro so herzurichten, dass ich endlich mit meiner Arbeit voll durchstarten konnte. Es fehlte noch an Telefon- und Internetanschluß. Ich begann nun



konkret mit der Planung von Projektideen, machte meine Vorstellungsrunden in den 3. und 4. Klassen, nahm an der Talentshow vom Hort teil und begann auch schon mit einigen Schüler_innen für die alljährlich stattfindende Fahrradergometermeisterschaft zu trainieren. Dies war auch eine gute Gelegenheit mit den Schüler_innen in Kontakt zu treten und diese durch die beiläufig entstandenen Gespräche besser kennen zu lernen. In diesem Monat ergab es sich auch schon, dem "Hilferuf" einer Lehrerin zu folgen. Sie bat mich, bei der bevorstehenden Elternversammlung unterstützend an ihrer Seite zu stehen und eventuell aufkommende Kontroversen begleiten zu können. Dafür holte ich weitere professionelle Begleitung ins Boot: die Mediatorin Sonja Steinke, eine Teamkollegin des Spielwagen e.V. und Hr. Uwe Beuster, Beratungslehrer vom Landesverwaltungsamt. Hier soll an dieser Stelle ein großer Dank für die gute Zusammenarbeit nicht unerwähnt bleiben.

Auch die ersten Einzelfallhilfen kamen langsam ins Rollen. Durch Präsenz auf dem Schulhof, der Vorstellung in den Klassen haben die Schüler_innen schnell Vertrauen zu mir gefasst und nutzten ihre Chance, sich ihrer weltlichen Probleme zu entledigen.

Gespräche über verstorbene Großeltern, Übergewicht oder diversen Wutausbrüchen gegenüber Mitschüler_innen sowie Lehrer_innen bestimmten nun fortan meinen Arbeitsalltag. Ich war teilweise erstaunt darüber, wie konkret die Kinder mir ihre Sachlage schildern konnten und dass Lösungen von ihnen selbst kommuniziert wurden. Der Knackpunkt lag in der Umsetzung, aber dieses Phänomen gibt es ja auch in der "Erwachsenenwelt". Auch Trauben von Mädchen fielen scharenweise in mein Büro ein um u.a. einen Konflikt innerhalb ihres Freundinnenkreises zu beheben. Freundschaft ist immer ein großes Thema. Durch Zuhören, Anteilnahme und der Unterbreitung von Lösungsvorschlägen konnten schon einige Dispute innerhalb einer Clique friedlich und zufriedenstellend gelöst werden.

März 2012

Wutball, Elternberatung, Streitschlichter

Das Angebot der Einzelfallhilfe wurde gut und ausreichend von der Schülerschaft genutzt. Sie versteckten sich nicht hinter ihren Problemen, sondern gingen diese offensiv an. Das Thema Wut und Aggressionen schien bei einigen Schülern eine echte Belastung zu sein. Ich hatte sowohl Opfer als auch Täter bei mir im Büro freiwillig sitzen, die über ihren Schmerz als auch über ihre Handlungen reden wollten. Bei einigen halfen kleine Unterstützungselemente, wie zum Beispiel ein Wutball. Dieser wurde von einem Schüler sehr intensiv in Anspruch genommen, so dass er mir auch bald berichtete, seine Wutanfälle seien nicht mehr so massiv.

Gespräche mit Schüler_innen erfolgten, die aus dem Unterricht verwiesen wurden oder erst gar nicht hineingehen wollten. Ein Schüler schloss sich auch in der Toilette ein und weigerte sich vehement, in den Unterricht zu gehen. Nach einem langen Gespräch gelang es aber dennoch ihn wieder aufzubauen und für den Unterricht zu motivieren. Auch ein Elterngespräch ließ nicht lange auf sich warten. Die Mutter berichtete mir von ihren Schwierigkeiten, die sie zu Hause mit ihrem Kind habe. In diesem Fall ist die Vermittlung und Begleitung zu einer professionellen ambulanten Erziehungsberatungstelle der richtige Weg gewesen. Eine intensive Begleitung der Familie besteht noch bis heute und durch die Annahme der verschiedenen Beratungsinstitutionen ist ein Familienklima entstanden, bei dem sich heute alle wohlfühlen.

Eine andere Überraschung ergab sich, als ich erfuhr, dass ausgebildete Streitschlichter_innen an dieser Schule existieren. Ich machte mich auf die Suche und fand sie schließlich in den 4. Klassen. Es waren genau 8 Schüler_innen die ihre Ausbildung bei einer Sozialtrainerin aus dem Hort absolviert hatten, aber noch nie die Gelegenheit hatten ihr

Ich war erstaunt darüber, wie konkret die Kinder mir ihre Sachlage schildern konnten und dass Lösungen von ihnen selbst kommuniziert wurden.

Können unter Beweis zu stellen. Wir beschlossen nun gemeinsam, diese großartige Ressource neu zu aktivieren und vereinbarten zu Beginn 1x wöchentlich eine Übungssituation mit allen Streitschlichter_innen durzuspielen um diese wieder fit zu machen. Die Euphorie war groß, sowohl bei Fr. W., bei mir und bei den eigentlichen Hauptakteuren. Doch leider gelang es rückblickend nicht, dieses Projekt in seiner vollen Dynamik und Wirkungsweise zu etablieren. Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Ich bin jedoch guter Dinge und hoffe, dass sowohl Schule, Schüler_innen und Schulsozialarbeit dieses tolle Projekt in näherer Zukunft erfolgreich angehen und umsetzen werden.

April 2012

Kinderbuchtag, Hospitation, Projektorganisation, Orientierung im Schulalltag

Ferien!!! Das war für die Schüler_innen der Grundschule "Am Fliederhof" ein guter Start ins Osterfest. Doch einige Schulsozialarbeiterinnen vom Spielwagen e.V. nutzen die Zeit, um in der Festung Mark ein Projektangebot zum Internationalen Kinderbuchtag umzusetzen. Das große Thema lautete "Gestalten und Drucken", was von uns auch dementsprechend kreativ umgesetzt wurde. Nach den Ferien ging der Schulalltag wieder los und ich begann zu überlegen, welche Projekte und Ideen nun umgesetzt werden könnten. Ein Projekt an einer Schule umsetzen zu wollen, bedarf nicht nur der Bereitschaft der Kinder, sondern jede Menge organisatorisches Know-how ist damit verbunden. Um mich weiter inspirieren zu

lassen und um auch zu schauen, was ein Projekttag mit dem Schlagwort "Soziales Kompetenztraining" beinhaltet, habe ich meine Teamkollege_innen gefragt, ob ich an ihrem Projekttag als Unterstützerin und Beobachterin teilnehmen dürfe. Erstaunt war ich über die Anzahl der Lehrer_innen, die aktiv und voller Hingabe diesen Tag mit gestalteten. Die Schüler_innen wurden nach einem gemeinsamen Kooperationsspiel in kleinere Gruppen aufgeteilt und machten verschiedenste Übungen zu Themen wie u.a. Teamfähigkeit und Rücksichtnahme. Gleich im Anschluss erfolgte Auswertung und Reflexion. Der Großteil von ihnen war voll dabei und erkannte eigene Fehler in ihrem Handeln.

An der Schule wieder angekommen gingen die Planungen für meine Projekte weiter. Im Rahmen eines Mädchencafé's und einem Jungentreff sollten geschlechtsspezifische Themen umgesetzt und angegangen werden. Für die 2. Klasse war ich dabei, einen Projekttag im Zentrum für Soziales Lernen zu organisieren mit anschließendem Ausklang auf dem Bauspielplatz.

Bei vielen Dingen innerhalb meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin galt es noch viel zu recherchieren, Wissen anzueignen und nachzufragen. Denn das System "Schule" ist innerhalb von kürzester Zeit schwer zu fassen. Es erfolgten viele Gespräche mit Teamkollegen_innen, Lehrer_innen und natürlich auch mit den Pädagogischen Mitarbeiterinnen. Orientierung war immer noch das große Schlagwort, doch ich war zuversichtlich auch diese Hürde zu meistern. Einzelgespräche, Hospitationen, Klassenkonferenzen, Teilnahme an Arbeitskreisen, Dienstberatungen und Steuergruppe, Begleitung und Unterstützung von Familien zu verschiedenen Ämtern bestimmten meinen Arbeitsalltag. Und nach und nach konnte eine Struktur erkennbar werden.

Mai 2012

Mädchencafé, Jungensprojekt, Übergänge, Begegnungsnachmittage

Das Projekt "Mädchencafé" und "Jungentreff" starteten. Um der ganzen Sache das nötige Flair zu verleihen, funktionierte ich mein Büro kurzerhand in ein kleines Café um. Die Mädchen sollten sich wohlfühlen, und wodurch gelingt so etwas,...natürlich, bei Kekse, Kuchen, Obst, Kakao und Tee. Zum ersten "Kaffeeklatsch" kamen 5 Mädchen und erfreuten sich an diesem Anblick. Wir verbrachten die Zeit damit, über Gott und die Welt zu erzählen. Viele Themen wurden angeschnitten, bequatscht und wieder verworfen. Doch Freundschaft, Liebe, Familie und Schule sind bis heute noch die gängigsten Gegenstände unserer Unterhaltungen.

Der "Jungentreff" wurde ebenfalls von den Schülern gut angenommen. Auch hier wurden Kekse, Kuchen, Obst, Kakao und Tee gerne verspeist. Schnell wurde mir auch bewusst, dass diese Jungen mit thematischen Gesprächskreisen nicht vom Hocker zu hauen sind. Also hieß es hier, konkrete Dinge zu planen, an denen die Jungen Freude, aber auch der Lerneffekt nicht zu kurz kommen sollte. Gemeinsam erforschten wir die Interessen jedes Einzelnen und schwups,...die Idee einer mobilen Fahrradwerkstatt war geboren. Im Laufe der kommenden Tage organisierte ich also in Zusammenarbeit mit meinem Teamkollegen Jens Leuffert dieses tolle Projekt und einen Monat später erfolgte auch schon die Umsetzung.

Ein anderer Schwerpunkt in diesem Monat war die Gestaltung und Organisation des Wechsels an die weiterführenden Schulen. Der Schulleiter Hr. Neumann bat mich, diese Angelegenheit zu übernehmen und zu arrangieren. Die Vision eines "Begegnungsnachmittages" entstand und so vereinbarte ich Treffen mit den Schulsozialarbeiter_innen von der SEK Wilhelm Weiting und dem Albert Einstein Gymnasium.

Juni 2012

Ausführliche Schilderung eines Einzelfalls

Jungen waren mit thematischen Gesprächskreisen nicht vom Hocker zu reißen...dafür wurde eine Fahrradwerkstatt organisiert!

In diesem Abschnitt möchte ich von einem Fall erzählen, der beispielhaft veranschaulicht, was Schulsozialarbeit beinhaltet.

Nach einer spät endenden Gesamtkonferenz in der Schule wurde ich von einigen Eltern auf ein Kind aufmerksam gemacht, dass sich noch spielend und

lachend auf dem Schulhofspielplatz amüsierte. Nach genauerem Hinsehen erkannte ich das Kind und ging hin. Ich fragte, was es denn so spät abends Draußen noch tun würde und es antwortete mit einem Lächeln: „Spielen.“ Das Kind erklärte mir, wie es auf das Schulhofgelände geschafft hatte und schließlich auch wo es wohne. Nach einigen Minuten sagte ich schließlich: „Komm, ich bringe dich nach Hause.“ Unterwegs erzählte es mir Geschichten von der Familie und davon, wie gerne es in die Schule geht. Zuhause angekommen, klingelte ich bei der Familie. Durch die Sprechanlage stellte ich mich kurz vor und erklärte, dass ich gerne noch mit den Eltern sprechen würde. Sie waren freundlich und ließen mich gewähren. Endlich in der Wohnung angekommen, fragte mich ein Mann, wo ich denn das Kind "gefunden" hätte. Als ich ihm davon berichtete, kam die Kindesmutter aus einem anderen Zimmer zu uns in den Flur und lauschte unserem Gespräch. Es wurde deutlich, dass dieser Weglaufvorfall nicht das erste Mal passierte. Nach einer ausdrücklichen Aufforderung seitens der Mutter ging das Kind in sein Zimmer, zog sich die Schlafsachen an, ging ins Badezimmer um anschließend ins Bett

zu gehen. Aus einer anderen Tür kam ein anderes Kind heraus und wirbelte um uns herum. Ich machte die Eltern nachdrücklich auf ihre Aufsichtspflicht aufmerksam und fragte aber gleichzeitig, ob alles bei ihnen ok wäre. Innerhalb des Gespräches stellte sich heraus, dass beide Elternteile mit der momentanen Situation überfordert sind. Drei Kinder sind in diesem Haushalt vorhanden. Der Vater hat die Woche über Nachtschicht und die Mutter war mit der Aufgabe, sich um alle drei Kinder gleichermaßen liebevoll zu kümmern, schlichtweg über den Kopf gewachsen. Ich bat meine Hilfe an und schilderte beiden Eltern die Vorgehensweise, die ich für diese Situation für angemessen hielt. Beide waren mit meinem Vorschlag einverstanden. Einen Tag später setzte ich mich mit dem Jugendamt in Verbindung und bat um ein Treffen zusammen mit der ganzen Familie. Es dauerte nicht lange und wir saßen alle gemeinsam bei mir im Büro und besprachen die häusliche Situation. Die Eltern erwähnten innerhalb des Gespräches, dass sich die Probleme mit dem oben beschriebenen Kind massiv negativ entwickelt haben. Die Hilfe in diesem Moment bestand darin, dem Kind einen Platz in einer Tagesgruppe zu organisieren. Mit diesem Angebot erhalten Familien Hilfestellungen für ihren Lebensalltag. Kinder werden u.a. innerhalb ihrer Entwicklung der Persönlichkeit stabilisiert und unterstützt, der Abbau von Verhaltensauffälligkeiten wird methodisch aufgearbeitet, eine Förderung und die Begleitung bei schulischen Problemen wird gewährleistet die Eltern –Kind-Beziehung wird ebenfalls gestärkt und gefestigt. Durch Austausch mit Klassenleiterin, Eltern und Kind kann nachträglich gesagt werden, dass es sich für alle Seiten gelohnt hat. Dieser hier beschriebene Fall ist beispielhaft für Situationen, mit denen ich mich innerhalb meiner Tätigkeit beschäftige. Wenn sich unsere Wege innerhalb der Schule kreuzen, erfreue ich mich immer an der Lebensfreude dieses Kindes und bin dankbar dafür, dass ich zur richtigen

Zeit am richtigen Ort war.

Juli 2012

Aufregender und bedeutsamer Projekttag

Im Juli war es endlich soweit und der Projekttag mit Ausflug in das *Zentrum für Soziales Lernen* war herangebrochen. Achtzehn Schüler_innen, Klassenleiterin und ich machten sich mit Bus auf den Weg, um einen tollen Tag mit den einen oder anderen Herausforderungen zu verbringen. Die Kinder hatten Spaß bei den Aufwärmspielen, und waren eifrig bei den Kommunikations- und Kooperationsspielen. Auch hier kamen Einzelfallgespräche und Kriseninterventionen nicht zu kurz für mich. Nach dem Durchlauf aller Elemente war es Zeit, den Tag mit seinen Inhalten zu reflektieren. Doch leider muss hier erwähnt werden, dass dieser Teil frühzeitig abgebrochen werden musste. Unter den Schüler_innen entstand ein riesiger Streit,...und schlimme Worte waren in diesem Zusammenhang eher das kleinere Übel. Nachdem sich die Situation beruhigt hatte, fuhren wir wieder Richtung Olvenstedt, um den Tag auf den Bauspielplatz ausklingen zu lassen. Dort wurde ein Lagerfeuer entfacht und die Kinder bekamen jeweils eine BIO-Grillwurst auf ihren Stock gepikst. Sie ließen es sich gut schmecken und tobten noch ausgiebig auf dem Gelände herum. Nun kann man sich die Frage stellen, ob dies ein erfolgreicher Tag war. Ich kann dies nur mit einem großen JA bestätigen. Die Ansätze, die im Zentrum für Soziales Lernen verfolgt wurden, konnten natürlich nicht gleich umgesetzt und angewandt werden, aber ich bin mir sicher, dass jedeR einzelne, bewusst oder unbewusst, etwas Positives mitgenommen hat, was in späteren Alltagssituationen Anwendung finden wird.

August 2012

Mädchencamp

Für die Sommerferien hatte ich mit zwei meiner Spielwagen-Kolleginnen ein Mädchencamp geplant. Nach gründlicher Vorbereitung und Organisation kamen nun Mädchen aus



unterschiedlichen Stadtteilen Magdeburgs zusammen, um gemeinsam 3 aufregende Tage zu erleben. Das Motto dieses Camps lautete: "Typisch Mädchen? Typisch pink? Mädchen können auch anders!". An der Umsetzung waren Ulrike Wahry – GS "Salbke", Nicole Schmidt von der GS "Am Brückfeld" und ich von der GS "Am Fliederhof" beteiligt. Demnach ergab sich auch eine bunte Mischung an Teilnehmerinnen, die aus Cracau, Salbke und Olvenstedt stammten. Bei der Planung dieses Camps soll auch hier ein ganz großer Dank an unseren Kollegen Marcel Krumpholz nicht unerwähnt bleiben. Danke!!!

Das Mädchencamp wurde im Kinder- und Jugendtreff Mühle veranstaltet und bot daher viele Möglichkeiten, dem Spiel und Spaß gerecht zu werden. Ziel war es unter anderem auch, Mädchen aus ihren typischen gesellschaftlichen Rollenmustern herauszuholen und ihnen etwas Handwerkliches anzubieten.

Der erste Tag war zum Beschnuppern und Kennenlernen der "Anderen" da. Dies geschah durch verschiedene Spiele und Aufgabenstellungen, wobei sich die Schülerinnen untereinander näher kamen und auch Gemeinsamkeiten entdeckten. Es wurden allgemeine Umgangsregeln erstellt, mit der sich Jede identifizieren konnte. Des Weiteren wurden Erwartungen, Hoffnungen und auch Wünsche der einzelnen Teilnehmerinnen erfragt.

Am zweiten Tag konnten sich die Mädchen

zwischen Töpfern, Schmieden von Eisen oder dem Bearbeiten von Speckstein entscheiden. Nach getaner Arbeit vergnügten sich die Mädchen auf dem Gelände, befüllten Badewannen mit erfrischendem Wasser oder sprangen einfach nur ausgelassen auf den Holzkonstruktionen herum.

Als der letzte Tag des Mädchencamps herangebrochen war, aßen wir ein letztes Mal alle gemeinsam Frühstück und tauschten uns über die Höhen und Tiefen dieses Camps aus. Schön war es für uns zu sehen, dass sich neue Freundschaften gebildet hatten und Kontaktadressen ausgetauscht wurden.

Nachdem alle gemeinsam die Mühle wieder auf Vordermann gebracht hatten, blieb noch Zeit für ein Eis, ein gemeinsames Gruppenfoto und letzte Momente mit der neuen besten Freundin. Das Mädchencamp war für meine Kolleginnen, unsere Unterstützer_innen, die Schülerinnen und für mich ein riesiger Erfolg. Nun war auch die Zeit gekommen, wieder neue Kräfte zu sammeln und die Arbeit etwas hinter sich zu lassen. Mein erster großer Urlaub stand bevor...

September 2012

Einschulung, Gruppenfindungstage

Frisch erholt und mit neuen Kräften ausgestattet hieß es im September "Einschulungsfeier". Ich machte mich also auf den Weg in die Aula um die neuen

Mädchencamp in den Sommerferien



Einschüler_innen und deren Eltern kennenzulernen. Ausgestattet mit großen und vollgepackten Schultüten wurden sie von der Schulleitung, ihren zukünftig neuen Klassenleiterinnen und Lehrerinnen willkommen geheißen. Um ihnen einen guten Start ins Schulleben zu ermöglichen veranstalteten mein Teamkollege Marcel Krumbholz und ich in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Klassenleiterinnen zwei Gruppenfindungstage. Diese dienen zur Stärkung des Klassenklimas und ermöglicht vertiefendes Kennlernen zum harmonischen Zusammenleben als Basis für eine gute Lern- und Arbeitsgemeinschaft. Von Kennlernspielen, Kooperationsspielen bis hin zur Formulierung von Umgangsregeln wurde alles gemeinsam gestaltet. Es wurden Gemeinsamkeiten, Gegensätze und Gefühle innerhalb der neuen Gruppe kommuniziert und jeder sah sich nun als Teil eines großen Ganzen.

Oktober 2012

Einschulungstests, Internationaler Mädchentag

Zu Beginn des Monats, es war ein Samstag, fand in der Grundschule "Am Fliederhof" der alljährlich stattfindende Einschulungstest für die neuen, zukünftigen Einschüler_innen statt. Dieser dient zur Feststellung der individuellen Lernausgangslage und beinhaltet verschiedene kindgerechte Aufgaben, die es gilt zu lösen. Unterstützend für Eltern und Lehrer_innen war ich mit vor Ort, so dass ich mich um die Kinder kümmern konnte, während die Eltern bei der Informationsveranstaltung der Schulleitung saßen und ihre älteren Geschwister Aufgaben erledigen sollten. Natürlich nutzte auch ich die Gunst der Stunde und stellte meine Person und das Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit bei den Eltern vor. Dies war eine gute Gelegenheit, Eltern und Kinder schon vor der Einschulung kennen zu lernen, so dass nächste Begegnungen nicht allzu anonym verlaufen.

Ein anderes Highlight in diesem Monat war die Beteiligung am Internationalen Mädchentag. Dieser Tag wurde durch den Mädchenarbeitskreis, dem Gleichstellungsamt, dem Jugendamt der Landeshauptstadt Magdeburg und der Hochschule Magdeburg-Stendal organisiert und umgesetzt. Zusammen mit meiner Kollegin Ulrike Wahry + drei Schülerinnen von der Grundschule Salbke machte ich mich, ebenfalls mit drei Schülerinnen von der Grundschule "Am Fliederhof", auf ins Spiel- und Projekthaus zum kleinen Cracauer Anger. Der Tag gliederte sich in 3 Workshop-Einheiten: 1. Bildung in Angola / 2. Ich als Mädchen früher und heute / 3. Alte Spiele neu entdeckt.

Unsere Schülerinnen beteiligten sich aktiv und interessiert an dem "Bildung in Angola" Workshop. Eine Frau, die in Angola aufgewachsen ist, berichtete von ihrem Leben dort und führte uns, anhand eines kleinen

Filmbeitrages, durch den Lebensalltag der dort lebenden Menschen. Die Mädchen waren erstaunt und ergriffen von der Lebensgeschichte dieser Frau und bemerkten schnell, dass ihr Leben hier in der westlichen Welt, doch mit anderen Ressourcen ausgestattet ist, als das Leben in Angola. Im Anschluss wurde viel gelacht, getanzt und sogar getrommelt. Zeitweise probierten sich die Mädchen an alten Spielen, wie zum Beispiel Hüpfegummi oder Kreisel schlagen aus. Bei dem anderen Workshop erhielten die Schülerinnen die Möglichkeit, sich mit alten geschichtlichen Rollenbildern auseinanderzusetzen.

Nach vielen und langen Gesprächen gelang es mir, alle Parteien an einen Tisch zu holen, um die Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Dazu reiste ein professionelles Friseur-Team an, steckte ihnen die Haare hoch und kleidete sie in alte Kostüme. Es wurden Vorher-Nachher-Bilder geschossen, die dann alle für sich mit

nach Hause nehmen konnten. Der Tag war nun vorbei. Wir kehrten zurück aus Angola und der Vergangenheit, setzten uns in den Bus und fuhren wieder zurück in unser Leben.

November 2012

Einzelfallhilfen, Konfliktschlichtung, Beratung

Der November war geprägt von vielen Gesprächen, Einzelfallhilfen und Gruppenarbeit. Die Projekte "Mädchencafé" und "Jungentreff" hatten sich hinsichtlich der Teilnehmerzahlen verändert. Bei dem Mädchenprojekt war die Ursache offensichtlich. Die Freundinnen haben sich unter einander gestritten und zogen es vor, sich lieber nicht gemeinsam in einem Raum aufzuhalten. Dieser Konflikt gestaltete sich so weit, dass Eltern mich anriefen und um meine Hilfe zur Aufklärung dieses Konfliktes baten. Eine Bereitschaft war von den Mädchen zuerst nicht zu erwarten, da sie sich innerhalb ihres Konfliktes soweit verstritten hatten, dass ein Vor und Zurück kaum möglich war. Sie steckten fest. Nach langen Gesprächen gelang es mir, alle Parteien an einen Tisch zu holen, um diese Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen. Die Zusammenkunft war ein voller Erfolg. Es flossen viele Tränen, unausgesprochene Ärgernisse kamen ans Tageslicht und Kompromisse wurden geschlossen. Nun sind alle wieder glücklich und unzertrennlich miteinander verbunden.

Mein Arbeitsalltag war gut ausgelastet mit sämtlichen Ereignissen. Es galt hier Gespräche mit Jugendamt, Eltern und Klassenleiterinnen zu führen, um geeignete Hilfen für das jeweilige Problem zu erarbeiten, da die Organisation und Umsetzung eines komplexen Hilfebedarfes. Umsetzung meiner Einzelfallhilfen und Hospitationen im Unterricht sollten und durften auch nicht zu kurz kommen. Begleitung einer Familie zum Arzt, BuT-Beratung, Klassenkonferenz, Dienstberatung und Schulsozialarbeiterrunde. Nun hieß es, sich auf den letzten Monat des Jahres 2012

vorzubereiten und auch noch unerledigte Dinge zu bearbeiten, die manchmal auch mal liegen bleiben mussten.

Dezember 2012

Weihnachtswerkstätten, Dokumentation, Baumaßnahmen

In der Schule begannen die Kinder mit den Proben für die Weihnachtsaufführung, das Schulgebäude wurde hübsch geschmückt und dekoriert und in den Klassen fanden die Weihnachtswerkstätten statt. Die Vorbereitungen für die weihnachtlichen Nachmittage waren in vollem Gange wobei ich auch unterstützend der Lehrerschaft zur Seite stand. Viele administrative Aufgaben ergaben sich für mich zum Ende des Jahres. Es hieß noch Budget-Planung aktualisieren, die Jahresplanung für das kommende Jahr gestalten, Dokumentationsbögen erstellen und die Ordner auf Vordermann bringen. Und zwischendurch Einzelfallhilfen, Gespräche und Projekte weiterverfolgen. Auch mein Büro musste zum Ende des Jahres "Baumaßnahmensicher" hergerichtet werden. In den Winterferien sollte eine Fensterfirma anrücken, um unsere alten Holzfenster gegen neue aus Kunststoff zu ersetzen.

Resümee für mein erstes Jahr

Viele neue Menschen kreuzten meinen Weg, die inspirierend auf mich einwirkten oder aber mich zum Grübeln und Nachdenken verleiteten. Ich erhielt Einblicke in eine neue, teilweise mir noch fremde Welt, die sich aber nach und nach mir offenbart. Ich konnte die kleinen Pflanzen wachsen und gedeihen sehen und sah, wie sich Gärtner_innen bemühten, sie dabei zu unterstützen. Das Jahr war geprägt von vielen schönen Ereignissen aber auch Rückschlägen. So gelang es mir leider noch nicht, einige Projekte und Ideen umzusetzen, die beispielsweise zur Demokratiebildung oder auch zur Konfliktbewältigung hilfreich sein könnten. Doch dies ist nur noch mehr Ansporn, die Menschen in meinem Tätigkeitsumfeld zu sensibilisieren und zu motivieren, sich an diesen lohnenden Ideen zu beteiligen.

Ich fühle mich wohl an der Schule und bin erfreut darüber, dass ich so herzlich aufgenommen wurde. Das kommende Jahr wird sicherlich wieder so ereignisreich werden wie 2012. Und ich hoffe, dass auch einige Projekte wieder in diesem Umfang angeboten und umgesetzt werden können.

Text & Fotos: Rena Gödecke



Internationaler Mädchentag

Statistik

(Grundschule Am Fliederhof)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 108 Stunden:

Gesamt: 112 SchülerInnen,

Davon: 22 Mädchen = 19,6 % und 90 Jungen = 80,4 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 411,5 Stunden:

Gesamt: 1.673 SchülerInnen

Davon: 916 Mädchen = 54,8 % und 618 Jungen = 45,2 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 218 Stunden. Dabei wurden 161 x Eltern und 390 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 464,5 Stunden

Gesamtstunden: 1.202

Grundschule Am Grenzweg

Grenzweg 31

39130 Magdeburg

0391/7252716

kristinstrahler@spielwagen-magdeburg.de



Kristin Strähler
Diplompädagogin

Schul- & Einstiegssituation

Im Jahr 2011 wurden 182 Schüler, wovon 87 Schülerinnen sind von 16 Lehrern/ Pädagogischen Mitarbeitern unterrichtet. Das Einzugsgebiet der Schule umfasst vor allem Olvenstedt. Anfang des Jahres bezog ich mein neues Büro in der Schule am Grenzweg und somit konnte Schulsozialarbeit für 30 Stunden in der Schule etabliert werden. In der Schule war ich nicht ganz „die Neue“, da ich schon ca. 3 Jahre lang die „Ich schaffs Gruppen“ an der Schule geleitet habe. Jetzt verlagerte sich der

Schwerpunkt meiner Tätigkeit vor allem auf die Arbeit mit Kindern aus sozial schwachen Familien, welche auf Grund der niedrigen Mieten im teilweise rückgebauten Neu Olvenstedt wohnen. Ein sichtloser Raum, mit zahlreichen Sanitätsschränken,

„Alles was sich entwickelt, wächst und blüht, geht eben in kleinsten Schritten vor sich - alle großen Änderungen sind katastrophisch.“
(P. Watzlawick)

welcher als Essensraum von den Lehrern genutzt wurde, sollte die neue Anlaufstelle für Eltern, Kinder und Lehrer werden. Also Raum ergreifen, verändern, vorstellen, gestalten und organisieren waren die ersten Arbeitsschritte.

Schulsozialarbeit an der Schule: „Was kann sie leisten, was sollte sie leisten, was wird gewünscht, um ein Unterstützungsangebot für die Menschen zu sein, die diesen Ort aufsuchen“. In einer Dienstberatung habe ich genau dies erfragt, nämlich die Erwartungen und Befürchtungen im Lehrerkollegium. Schnell kristallisierte sich heraus, dass vor allem im Bereich der emotionalen und sozialen Kompetenzförderung bei zahlreichen Schülern eine Unterstützung notwendig ist. Somit habe ich mich zuerst in allen Klassen bei den Schülern spielerisch mit Kennlern- und Kooperationsspielen vorgestellt und zusammen mit dem



Klassenlehrer die zu unterstützenden Kinder ausgewählt. Mittlerweile sind es 23 Jungen und Mädchen, welche einmal wöchentlich zu mir in die Kompetenzförderung kommen. Anfänglich erfragte ich, was die Kinder schon gut können, was sie noch erlernen möchten und welche Ideen der Umsetzung sie haben. Einige inhaltliche Schlagwörter: Selbstwertgefühl & -sicherheit, Regel- & Konfliktverhalten, Selbstkontrolle & Frustrationstoleranz. Die Kinder beschreiben dies natürlich ganz anders, wie man es in der nachfolgenden Tabelle nachlesen kann. Neben der Arbeit mit dem Einzelnen, war andererseits die Gruppenarbeit wichtig. Ich stellte kleine

„Menschliche Konflikte sind eben wechselseitig.“
(P. Watzlawick)

„Ich schaffs-Gruppen“ zusammen, denn es lernt sich leichter, wenn man sich gegenseitig unterstützen & Lösungen finden kann. Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit war die Interventionen bei Konflikten. Schnell entwickelte sich aus einer kleinen Schulhofkabbele ein handfester Streit. Zahlreiche Schlichtungen und Interessensvermittlungen fanden statt. Daraus entstand die Idee, eine Gruppe von Schülermediatoren an der Schule zu etablieren. Somit haben Frau Schulz vom Deutschen Familienverband und ich die Lehrer der Schule informiert, was Mediation bedeutet und wie sie abläuft.

Tabelle: Kindermeinungen

Kindermeinungen					
Wer?	Wieso gehst du zu Frau Strähler?	Was machst du dort?	Was hast du schon gelernt?	Wie findest du es da?	Was würdest du deinen Mitschülern erzählen?
Junge, 9 Jahre	„weil ich immer gleich haue und immer bocke“	„ich möchte mein Verhalten ändern und nicht gleich hauen“	„ich habe angefangen zu lernen nicht mehr zu hauen“	„ich finde es richtig toll“	„das es richtig toll ist“
Junge, 8 Jahre	„weil is schön ist“	„spielen“	„ich bin Mutich geworden“	„schön“	„nichts“
Junge, 7 Jahre	„wal es schöm isd“	„spielen“	„Ich bin mutiger geworden und ich erzähle mehr“	„schön“	„es isd schöm“
Mädchen, 8 Jahre	„Weis ich nicht.“	„Spielen, lernen und auf den Bauspielplatz. Stabpuppen basteln. Teater spielen.“	„Ich habe gelernt zu hören.“	„wunderschön“	„das es bei Frau wunderschön ist.“
Junge, 9 Jahre	„Weil ich was lernen will“	„Ich lache und lerne“	„das man Leise ist und kein unsin woanderst macht.“	„Toll“	„sehr viel.“
Junge, 8 Jahre	„Wahl ich böse war“	„lernen damit ich lieb sein weil“	„Wie mann lieb sein kann“	„schön“	„Du must um bedingt hin“
Junge, 8 Jahre	„Weil wir malen“	„wir Basteln“	„Zu schreiben“	„Ich finde es schon“	„ich erzele über mein Wochenende da ist ein spiel“
Junge, 10 Jahre	„Damit ich mit anderen reden kann und noch viel merr“	„ich lerne dort“	„was ich alles kann und erzählen und Mutig“	„gut finde ich.“	„Das ich es bei Frau Strähler gut finde.“
Junge, 6 Jahre	„Keine Ahnung“	„malen, spielen, rätseln, erzählen, üben“	„Still zu sitzen. Weniger zu kaspersn.“	„Schön, ist gut hier.“	„spielen“
Mädchen, 9 Jahre	„Ich gehe zu Frau Strähler, weil es mir bei ihr Spaß macht und ich mag sie.“	„Ich mache spiele, arzähle wie es in der Schule klappt.“	„Das ich mit anderen Kindern nicht zanke, Streite u.s.w.“	„Ich finde es schön.“	„Ich würde meinen Mitschülern erzählen dass es mir bei Frau Strähler Spaß macht und ich bei ihr viel Lerne.“

Junge, 9 Jahre	„wegen dem sprechen“	„malen, schreiben, erzählen“	„Besser mit meinen Freunden klar zu kommen. Mehr erzählen und mutiger sein.“	„Gut, macht Spaß. Ich gehe gern dorthin.“	„Gut, du könntest auch dahin.“
Junge, 7 Jahre	„Weil ich immer quatsch gemacht habe“	„lernen“	„Wie man sich richtig benimmt“	„super schön“	„Das es wunder schön ist Das wir auf den Bauspielplatz warn Ich würde auch sagen also du must dort unbedingt hin“
Mädchen, 11 Jahre	„weil um zu Sprechen“	„Eärhzelen und manchmal malen, lesen.“	„über die Engste zu besigen“	„Schön, lustig“	„Das es da schön ist und lustig“
Junge, 7 Jahre	„Ich weiß es nicht.“	„Spaß haben, knobeln, erzählen, vorlesen.“	„besser zuhören“	„Schön, gut“	„Das ich einfach bloß Spaß habe.“
Junge, 11 Jahre	„Weil ich lernen möchte nicht gleich auszurasen.“	„Wir gehen auf Expedition, nehmen Fingerabdrücke, puzzeln, erzählen.“	„Ich habe schon bessere Laune, bin etwas schneller und komme bei Streit besser klar.“	„Gut, schön, angenehm.“	„Das ich jetzt besser klar komme als in der anderen Schule.“
Mädchen, 8 Jahre	„Walwer lenen.“	„Speln und uben.“	„Asiln .“ (Erzählen)	„Ser gut“	„Wal Wier lernin.“
Mädchen, 11 Jahre	„Weil ich sehr schüchtern bin.“	„Wir erzählen dort unsere Probleme die wir erlebt haben.“	„Das ich immer ich selbst bleiben soll.“	„Ich finde es schön weil wir unser Herz ausschütten können.“	„Das Frau Strähler sehr nett ist und wenn sie probleme haben dort hin gehen können Dann wird darüber gesprochen.“
Mädchen, 8 Jahre	„Weil Papa es gesagt hat.“	„Spielen, raus gehen, malen.“	„Streit zu lösen“	„schön“	„Das sie nett ist“

Letztendlich bleibt die Fragestellung offen, ob dies auch eine Möglichkeit der Konfliktlösung für die Schule am Grenzweg wäre. Die Wünsche und Anregungen der Lehrer spiegeln dies eigentlich wieder (siehe Tabelle nächste Seite) Die Elternarbeit entwickelte sich vor allem durch die Vorstellungsbriefe der Schulsozialarbeit in den Elternversammlungen der einzelnen Klassen, durch die Verteilung von Informationsmaterial zum BUT und über die Kinder. Die Anliegen waren vielfältig, wie man in der Tabelle nachlesen kann. Es gab einerseits Klärungsgespräche bezüglich des Kindeswohls und andererseits fanden Gespräche zur Erziehungskompetenz, Fürsorge und um Unterstützung der Kinder beim Lernen statt. Erste gemeinsame Gespräche mit den Lehrern fanden statt und eine Möglichkeit der Kooperation bei Gesprächsführung entwickelt sich. Vor allem die Vermittlungsfunktion der Schulsozialpädagogin wird von den Eltern, wie Lehrern wertgeschätzt.

Außerdem nahm ich an den Dienstberatungen der Schule, den Gesamtkonferenzen teil und stellte mich bei den Elternvertretern der Schule vor.

„Das Große liegt im Kleinen verborgen.“
(P. Watzlawick)



Lehrermeinungen			
In welchem Zusammenhang haben Sie mit der Schulsozialpädagogin zusammengearbeitet?	Wie haben Sie dies empfunden?	Würden Sie das Gesprächsangebot erneut annehmen bzw. an Andere weiterempfehlen?	Folgende Wünsche und Anregungen habe ich:
Aussprachen zu Defiziten im Sozialverhalten der Schüler der 4. Klasse, getrennt nach Jungen und Mädchen. Auswertung in der Klasse.	Die Mädchen waren enttäuscht vom Ergebnis der Aussprachen. Jungen haben sich gar keine Gedanken gemacht.		Schriftliche Einschätzung über die Ergebnisse des Trainings der sozialen Kompetenzen. Mehr Präsenz bei Konflikten auf dem Schulhof. Angebot von kleinen Projekten in den Ferien.
Für Schüler, die Auffälligkeiten im emotionalen- sozialen Bereich haben.	Als Bereicherung.	Wenn die Möglichkeit besteht- ja, weil den Schülern das Angebot gefällt.	Vorschlag: An einem Projekt arbeiten.
Kompetenztraining	Die Kinder finden es gut.	Ja.	Vielleicht wäre es hilfreich, wenn die Sozialpädagogin die Kinder während der Hofpause beobachtet. Unterstützung Elternarbeit
Unterstützung bei Elterngesprächen. Kompetenztraining für Schülerinnen.	Hilfe bei Elterngespräch war notwendig und unterstützend. Sichtweise „von außen“ trug zu positiven Ergebnissen bei den Gesprächen bei.	In ähnlichen „festgefahrenen“ Situationen, ja.	Die Möglichkeit, spontan Kinder „reinzugeben“- ist sicher nicht umsetzbar.

Ein unsortierter Rückblick

Was war schön?

40 Chorkinder und ich (unterstützend mitsingend), durften die Eltern und Gäste mit dem Musical „Der Traumzauberbaum“ erfreuen, die „Ich-werde – mutiger- Expeditionen“ im näheren Schulumfeld mit einigen Kindern, Naschereien geschenkt bekommen und verschenken, Schleife binden üben, ohne sich die Finger verknoten, in der Jury beim Lesewettbewerb sein, die liebenswerten Aufmerksamkeiten der Schulleiterin für die Kollegen, Fingerabdrücke in der Schule suchen, Experimente mit Schnee und Tinte, ein Interview in der Schülerzeitung, Bratwürste beim 15. Geburtstag der Schule verkaufen und mit vielen Menschen ins Gespräch kommen, Stockpuppen basteln und Theater spielen, interessierte Zuhörer beim Lesen und Vorlesen haben. Immer wieder das Gummibärchenspiel zur Förderung der Konzentration bzw. beim Lösen von Rechenaufgaben, naja eigentlich geht es vor allem ums Naschen der gewonnenen Gummibärchen. Mit den Schülervetretern

arbeiten. Streitende, welche jetzt Freunde sind, das Lachen in vielen Gesprächen mit Eltern, welche anfänglich sehr distanziert waren, Hüpfspiele sich mit den Mädchen ausdenken, um den Zickenalarm zu vermeiden, wenn endlich klar ist, ob es der, die, oder das Schwein heißt, ein Dankeschön von den Eltern, das Kinder von sozialschwachen Eltern, durch das BuT-Paket, am Mittagessen teilnehmen können, Kinder, die von einer Logopädin gefördert werden, die Zusammenarbeit mit einigen Institutionen, Fallbesprechungen mit dem Hort, motivieren, trösten, wertschätzen und annehmen, aufgeräumte Federtaschen bestaunen, die Schüler im Theaterprojekt „Ritter Kugelrund“ erleben, einen Waldtag begleiten, Feuerkäfer retten, Entwicklungsfortschritte sehen, auch die ganz kleinen, Kuchen bei der Dienstberatung, zahlreiche Bilder und Scherenschnittdeckchen geschenkt bekommen, die besten Kinderwitze hören und die Erklärung im Anschluss, Umarmungen oder umringt sein, Zöpfe flechten, die neuerlernten Buchstaben erraten, zahlreiche Spiele, endlich ein Telefon haben und letztendlich, die vielen neuen Ideen in den Gesprächen.

Tabelle: Lehrermeinungen

Elternmeinungen					
Grund des Gesprächs	Wie habe ich das Gespräch empfunden?	Wie fühlte ich mich unterstützt?	Welche Ideen und Anregungen konnte ich aus dem Gespräch mitnehmen?	Würden Sie das Gesprächsangebot erneut annehmen bzw. an Andere weiterempfehlen?	Folgende Wünsche und Anregungen habe ich:
Finden von Ruhe und Gelassenheit innerhalb der Familie	als angenehm und informativ	durch Ideen und Telefonnummer von Anlaufstellen	Reorganisation der Familie, Strukturieren der Abläufe, mehr Hilfe von außen annehmen.	Ja- unbedingt	
Besonderheit meines Kindes. Träumerei.	Aufgeschlossen und offen.	Mit der Sozialpädagogin zusammen-gearbeitet.		Ja, jeder Zeit.	
Integration des Kindes in das Klassengefüge. Veränderter Tagesablauf in der Familie.	Konstruktiv.	Ausreichend.	Strukturierung des Tagesablaufs. Konsequenter Umgang mit dem eigenen Kind.	Ja.	
Kleinere Auffälligkeiten meines Kindes.	Als sehr kompetent und warmherzig.	Sehr gut.	Wie ich mich verhalte, wenn mein Kind mal wieder auffällig wird.	Ja.	Ich bin mit der Arbeit sehr zufrieden und hoffe auf weitere Unterstützung.
Kind hat Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Kindern. Entscheidungen zu akzeptieren fällt schwer.	Offen und freundlich	Die Ansätze waren hilfreich.	Verhalten zu Eltern, Geschwister, Familie, Freunde beobachten und bereden. Kind sein eigenes Verhalten vorzeigen und andere Wege aufzeigen. Kind unterstützen Grenzen und Freiräume geben und gewähren.	Erneut annehmen z. Zeit nicht, da derzeit keine beobachtbaren Schwierigkeiten aufgetreten sind. Anderen empfehlen, durchaus, da andere Sichtweise, Ansicht, Außenstehender und Unparteiischer	Keine Vorschläge



Tabelle: Elternmeinungen.
Kinder bei der Sozialen Kompetenzförderung



Was war besser als ich es erwartete?

Man kann sich auch an ein schönes Büro mit einem Milchglasfenster gewöhnen, das Mittagessen in der Schulspeisung, einige verzwickte Aufträge mit besonders herausfordernden Menschen.

Wofür bin ich heute dankbar?

„Wo anders als im Menschen könnte das Menschliche liegen?“ (P. Watzlawick). Wohlwollend in der Schule an- und aufgenommen zu werden, unterstützende Kolleginnen, neugierige Kinder, freundliche Eltern.

„Das Verhalten jedes Partners bedingt das des anderen und ist seinerseits von dem des anderen bedingt.“
(P. Watzlawick)

Was war denn noch? - Sonstiges

Eine Sommerferienwoche in Hermannshagen, einem kleinen Ort in Mecklenburg, in der **Villa „Misthaufen“** hat für uns, Sonja und mich, schon langjährige Tradition. Für 4 Mädchen und 2 Jungen aus der Oskar Linke Schule war es jedoch das erste Mal, diesen lauschigen Ort zu bestaunen. Neben der gemeinsamen Alltagsbewältigung, wie einkaufen, kochen, aufräumen, Lagerfeuer machen und grillen, waren wir vor allem in der Ostsee und in den umliegenden Seen baden, haben den „Wolfswald“ besucht und bei unserer Wanderung durch das „Hochmoor“ Sonnentau entdeckt, viel Eis gegessen, im Natur- und Umweltpark Güstrow eine nächtliche Wolfsfütterung miterlebt, zahlreiche Partien Tischtennis, Uno, Skip-Bo und Take it easy gespielt, leckeren Kuchen in der alten Schule in Baumgarten gegessen, abendliche Spaziergänge absolviert, vor allem um die Pferde zu füttern

und vergeblich die von den Katzen aufgefrissene Butter gesucht - rundum eine schöne und erlebnisreiche Zeit.

Vom 12. bis 14. September 2012 nahm ich an der **4. Jahrestagung des Arbeitskreises Mehrfamilienarbeit**, welche in Zusammen-

arbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie, in Magdeburg stattfand, teil. „Von Familien - für Familien - über Familien“ war der Tagungstitel. Neues über die

veränderten familiären Lebenswelten, Bindungsarbeit, „Familie in Schule“ und vor allem das „World Café“-, zu erfahren, fand ich bereichernd und interessant.

Außerdem nahm ich regelmäßig an den **Schulsozialarbeitertreffen**, an den **Dienstberatungen** und an der **Arbeitsgruppe „Kindeswohl“** des Spielwagen e.V. teil.

Auch die **KinderKulturTage** im Klosterberggarten und unser dafür gebautes und gestaltetes Labyrinth, in welchem Aufgaben gelöst, sich verkleidet und Musikinstrumente gebaut wurden, war für zahlreiche kleine und große Besucher ein Anziehungspunkt. Besonders gelungen empfand ich die dreitägige **vereinsinterne Weiterbildung**, mit Teamwanderung auf den Brocken, Informationsveranstaltung zum Thema „Kindeswohl“ und eine erlebnisreiche „Schatzsuche“. Danke.

Text & Fotos: Kristin Strähler

Statistik

(Grundschule Am Grenzweg)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 197 Stunden:

Gesamt: 152 SchülerInnen,

Davon: 45 Mädchen = 29,6 % und 107 Jungen = 70,4 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 329,5 Stunden:

Gesamt: 896 SchülerInnen

Davon: 437 Mädchen = 48,7 % und 461 Jungen = 51,3 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 114 Stunden. Dabei wurden 111 x Eltern und 72 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 318 Stunden

Gesamtstunden: 922

Grundschule Salbke

Friedhofstraße 1

39122 Magdeburg

0391/4013733

ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de



Ulrike Wahry
 M.A. Soziologie & Pädagogik



Unterstützung im Unterricht kombiniert werden. Es zeichnete sich schnell ab, dass in den unteren Klassenstufen der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Erarbeitung einheitlicher Regeln für den Schulalltag von Bedeutung waren. Wohingegen in den höheren Klassenstufen die Unterstützung eher temporär zu bestimmten Themen und für Projekttag gewünscht wurde. Einige Arbeitsbereiche sollen im Folgenden etwas genauer beschrieben werden.

Hilfen im Einzelfall

Schulsituation

Die Strukturen in der Grundschule Salbke haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Es gibt ca. 190 Kinder, die in 10 Klassen lernen. In der Flexiblen Schuleingangsphase werden die Kinder im jahrgangsgemischten Unterricht beschult. Viele Kinder kommen aus sozial benachteiligten Familien und wachsen in instabilen Verhältnissen auf, vor allem geprägt durch finanzielle Notlagen und Ein-Eltern-Familien bzw. wechselnde Partnerschaften oder Patch-Work-Familien. Ein Schwerpunkt der Schulsozialarbeit an der Grundschule Salbke war deshalb die positive Beeinflussung des Lernverhaltens und eine Stärkung des Selbstwertgefühls der betroffenen Kinder. Gleichzeitig konnte diese Zielstellung mit dem Wunsch der Lehrerinnen nach mehr

Die Hilfe im Einzelfall bestand in diesem Jahr vorrangig darin, Schüler und Schülerinnen in Krisensituationen zur Seite zu stehen, sie im Unterricht zu begleiten oder ihnen eine Auszeit vom Schulalltag zu verschaffen. In den meisten Fällen wurden die Auszeiten von den Lehrerinnen gewünscht, die die Kinder dann zu mir schickten, in der Hoffnung, dass ich gerade im Büro bin und mir die Zeit nehmen kann. Zum Ende des (Schul-)Jahres nahm diese Praxis allerdings überhand und erschwerte so meine Arbeit. Der Kontakt zu vielen Kindern wurde unmöglich, da Hospitationen in den Klassen kaum noch stattfanden.

Oftmals wurde ich von den Kindern nur noch als diejenige gesehen, die für die schwierigen Kinder verantwortlich ist. Mit den Lehrerinnen und der Schulleitung wurde deshalb für das neue Jahr eine andere Arbeitsweise verabredet, die einen besseren Kontakt zu allen Schülern ermöglicht.

Gruppen- & Projektarbeit

Soziales Kompetenztraining

Das soziale Kompetenztraining wurde bis zum Ende des Schuljahres 2011/12 im Klassenverband einmal wöchentlich für eine Unterrichtsstunde gemeinsam mit der Klassenlehrerin in zwei ersten und einer zweiten Klasse durchgeführt. Ziele waren:

- Möglichkeiten zum besseren Kennenlernen zu schaffen
- gemeinsame Klassenregeln zu erarbeiten
- Kooperation mit den anderen und Integration für Kinder zu ermöglichen, die sich bisher als Außenseiter fühlten

Oftmals wurden die Stunden auch genutzt, um größere Missverständnisse zu besprechen oder entstandene Konflikte zu klären. Zur Vorbereitung habe ich mit der jeweiligen Klassenlehrerin gesprochen, ob sie einen speziellen Wunsch hat oder welche Probleme gerade aktuell sind. Dann wurden dementsprechend zwei bis drei kleine Spiele herausgesucht und Materialien bereitgelegt. Die Kinder freuten sich immer sehr über diese Stunden und waren gespannt und motiviert. Gerade bei Spielen zur Kooperation und Integration ist das Ausprobieren (lassen) besonders wichtig. Die Beobachter-Rolle einzunehmen fiel den Lehrerinnen nach einiger Zeit aber leichter und auch eine Entlastung ihrerseits war zu spüren. Da die beiden ersten Klassen am selben Tag ihr „Training“ hatten, ergab sich für mich die Möglichkeit zum direkten Vergleich. Oftmals habe ich die gleichen oder ähnlichen Spiele durchgeführt und war manchmal verblüfft über die verschiedenen Lösungsansätze. Da im neuen Schuljahr 2012/13 die ehemalige zweite Klasse aufgeteilt wurde und die beiden vorherigen ersten Klassen nun aufgrund des gestiegenen Unterrichtsumfangs keine Stunde mehr „opfern“ konnten, wurde das Training nicht weitergeführt. Allerdings kann ich auch sagen, dass die Probleme untereinander nun anders gelöst werden und ein gemeinsames Lernen

Klassensprecher zu wählen, kann eine gute Einübung in demokratisches Verhalten sein.

möglich ist. Ich denke, ein bisschen haben auch meine Trainingsstunden dazu beigetragen.

Arbeit mit den Klassensprechern

Die Klassensprecher werden zu Beginn des Schuljahres ab der 2. Klasse für ein Jahr gewählt. Für die Wahl habe ich mir eine einheitliche Vorgehensweise ausgedacht, die den Kindern eine demokratische Wahl, wie bei den „Großen“, ermöglichte. Hier eine kurze Beschreibung:

Zunächst werden alle Kinder an die Tafel geschrieben, die sich zur Wahl stellen oder die vorgeschlagen werden. An dieser Stelle werden von den Lehrerinnen oft Zweifel laut, aufgrund der Anzahl der vielen Bewerber. Im weiteren Verlauf können diese aber ausgeräumt werden. Der nächste Schritt besteht darin, Eigenschaften zu finden, die der neue Klassensprecher haben soll bzw. nicht haben soll. Hierfür gibt es auch einen kleinen Denkanstoß, einige Eigenschaften habe ich bereits auf Folie zusammengetragen. Dann wird in der Klasse offen und nach dem Mehrheitsprinzip darüber abgestimmt, welche

Eigenschaften wirklich wichtig sind und sie werden in eine Tabelle oder Grafik an der Tafel notiert. Die wichtigsten Eigenschaften stehen ganz oben, die weniger wichtigen unten. Nach einer kurzen

Überlegungsphase besteht für die Kinder die Möglichkeit ihre Kandidatur zurückzuziehen. Meist bleiben dann nur noch fünf Kandidaten übrig. Nun geht es an die geheime Wahl. Jedes Kind bekommt einen Zettel und darf seinen Wunsch-Klassensprecher notieren. In einer kleinen Wahlurne werden die Stimmzettel gesammelt und anschließend ausgezählt. Dann entscheidet wieder das Mehrheitsprinzip, wer die meisten Stimmen hat, gewinnt die Wahl. Es können mehrere Wahlgänge möglich sein, es stehen dann aber nur noch die Kandidaten mit den meisten Stimmen zur Wahl.

Nachdem dann die Wahl aller Klassensprecher erfolgte, wurde bei den regelmäßigen Treffen der



Musikprojekt, Gruppenfindungsseminare

Schülervertreter ein Plakat erstellt, auf dem sich alle Kinder kurz vorstellen. Ein eintägiges Seminar, welches im Oktober in Kooperation mit dem Haus Thieberg stattfand, sollte den Klassensprechern helfen, sich über die neue Aufgabe genauer zu informieren und vor allem aufzeigen, was sie als Klassensprecher tun dürfen bzw. was sie nicht tun müssen. Es wurde darüber diskutiert, wie sich die Klassensprecher aktiv an der Gestaltung des Schulalltags beteiligen können, welche Probleme sich im Schulalltag ergeben und wie diese gelöst werden können. Die Klassensprecher treffen sich regelmäßig aller 14 Tage und können mittlerweile auch kleine Erfolge verzeichnen. Sie bringen ihre Ideen und Wünsche vor und diese werden von der Schulleitung angenommen und (wenn möglich) umgesetzt.

Willkommen und Abschied...

Bevor im September die neuen Erstklässler in der Schule begrüßt wurden und für mich bei der Einschulung die Gelegenheit bestand, erste Kontakte mit Kindern und Eltern zu knüpfen, gab es im Juli einen tränenreichen Abschied von den vierten Klassen. Diese beiden Klassen hatte ich ein Halbjahr begleitet, es gab einige gemeinsame Erlebnisse und Projekte, bei denen wir uns näher kennenlernen konnten. In Kooperation mit dem Spielwagen e.V. wurde im Mai, vor der Fahrradprüfung, eine **Fahrradwerkstatt** angeboten. Die Kinder konnten gemeinsam mit Jens an ihren Fahrrädern rumbasteln und schrauben und diese so verkehrssicher machen.

Außerdem gab es dreitägiges **Musikprojekt** in Kooperation mit Aktion Musik e.V., das im Gröninger Bad und in der Schule umgesetzt wurde. Gemeinsam wurde ein Lied erdacht, ein CD-Cover erstellt und ein Musikvideo produziert. Am letzten Schultag erhielt jedes Kind eine DVD zur Erinnerung. (Foto Musikprojekt 4.Klasse)

Nicht zu vergessen ist außerdem ein Projekttag der 4.Klasse im **Zentrum für soziales Lernen**. Zum Abschluss des Schuljahres sollten die Kinder nochmal eine Portion Selbstvertrauen mitnehmen und die eigenen Grenzen austesten.

Im Juni konnten wir noch einen Termin im Seilgarten erhalten und auch für die Kinder, die schon vorher mal geklettert waren, stellten Hochseil und Kletterwand eine besondere Herausforderung dar. Für die Klassenlehrerin war dies eine ganz neue Erfahrung, sich zurücklehnen und einfach nur beobachten zu können. Begeisterung war am Ende des Tages bei allen zu spüren und es wurde sofort ein neuer Termin gemacht, für das neue Schuljahr und die neue Klasse der Lehrerin.

Projekttag der 3.Klassen

Zum Beginn des neuen Schuljahres 2012/13 wurden die 3.Klassen neu zusammengesetzt und deshalb sollten einige Gruppenfindungstage stattfinden. Nach zwei Tagen im Seilgarten mit Kennenlern- und Kooperationsspielen, Grenzen austesten und überwinden, Spaß und Action ging es mit einer ordentlichen Portion Selbstvertrauen im Rucksack nach Hause und das neue Schuljahr konnte jetzt richtig starten. Ihre Begeisterung hat die Lehrerin gleich im Kollegium weitergetragen, so dass die Kennenlertage für die zukünftigen 3.Klassen auch im nächsten Schuljahr im Zentrum für Soziales Lernen durchgeführt werden sollen.

Genauso toll ist aber auch der Projekttag der anderen 3. Klasse auf dem **Bauspielplatz** angenommen worden. Die Kinder bekamen die Möglichkeit entsprechend ihren Wünschen verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Es gab eine Gruppe, die sich um die Tiere kümmerte, eine Gruppe, die eine leckere Gemüsesuppe zubereitete und eine, die das Holz für das Feuer sammeln und sägen konnte. Zudem gab es noch die Möglichkeit, sich in der **Holzwerkstatt** auszuprobieren und natürlich alle weiteren Spielgelegenheiten auf dem Platz zu entdecken. Bei strahlendem Oktober-Sonnenschein konnte dann die selbstgekochte Suppe verzehrt werden. Natürlich war der Tag viel zu kurz, um alles zu entdecken und Salbke ist leider viel zu weit von Olvenstedt entfernt für einen Ausflug am Nachmittag. Deshalb ist für das Jahr 2013 schon ein weiterer Besuch geplant.



Mädchencamp - Kooperative Gruppenübungen

Streitschlichter-Projekt „Konflikte gemeinsam lösen – Mediation von Anfang an“

Sowohl Schule als auch Schulsozialarbeiterin waren sich einig, dass ein Streitschlichterprojekt sinnvoll wäre. Zur Vorbereitungsphase gehörte die Literatur- und Materialbeschaffung, Planung der Ausbildungsschritte, Auswahl der Streitschlichter, Antragstellung zur Förderung des Projektes durch den Europäischen Sozialfond, Vorstellung des Projektes bei Kindern, Lehrerinnen und Eltern. Da es durchweg positive Resonanz gab, habe ich einen Flyer entworfen, der in den 2. und 3. Klassen verteilt wurde. Die Ausbildung der Streitschlichter habe ich mit einem Schulhalbjahr berechnet, sodass ab dem Schuljahr 2012/13 die wirkliche Arbeit der Streitschlichter beginnen sollte. In diesem ersten halben Jahr wurden die Schritte der Mediation eingeübt und Frage- und Kommunikationstechniken besprochen. Wichtig war für mich auch, die sozialen Kompetenzen der Streitschlichter weiter zu fördern und ihnen Selbstvertrauen für die anstehenden Mediationen mitzugeben.

Im April konnte die Ausbildung starten. Es hatten sich insgesamt 17 Kinder als Streitschlichter gemeldet, mit denen nun zwei Gruppen gebildet wurden. Diese trafen sich einmal wöchentlich für eine Stunde und lernten die Stufen der Mediation kennen. Viele Übungsbeispiele halfen, das Erlernte zu vertiefen und zu festigen. Zum Ende des Halbjahres war eine weitere Auswahl notwendig, da der zeitliche Aufwand mit zwei Gruppen enorm war und auch (noch) nicht alle Kinder sich als Streitschlichter eigneten. Bei dem letzten Treffen erhielten die Streitschlichter eine Urkunde und gemeinsam wurde besprochen, wer weiterhin als Streitschlichter fungieren darf. Auch die Eltern und Lehrerinnen wurden darüber ausführlich informiert und waren mit dieser Entscheidung einverstanden.

Zum Beginn des Schuljahres 2012/13 waren

Viele Übungen und Beispiele halfen das Erlernte zu vertiefen und zu festigen.

dann noch 10 StreitschlichterInnen aus den nun 3. und 4. Klassen übrig geblieben. Wir besuchten gleich im September den Mediationstag im Rathaus, was für die Kinder ein besonderes Erlebnis darstellte. Die Workshops, an denen auch ältere Mediatoren teilnahmen, waren dabei genauso interessant wie der große Ratssaal. Zum Ende der Veranstaltung konnten die Kinder vor großem Publikum am Rednerpult aus den Workshops berichten – eine besondere Herausforderung und ein riesiger An Schub für das Selbstvertrauen. Nun galt es nur noch, die neuen Möglichkeiten der Streitschlichtung durch die Kinder in der Grundschule Salbke zu verbreiten.

Zunächst habe ich in Kooperation mit der Netzwerkstelle „Schulerfolg“ eine **Schulinterne Lehrerfortbildung** (SCHILF) organisiert. Diese diente der Veranschaulichung der Vorgehensweise bei der Mediation und mehr oder weniger als Werbeveranstaltung. Die Skepsis der Lehrerinnen war nun doch angewachsen. Viele fürchteten um ihre kostbare

Unterrichtszeit, wenn ständig Schüler und Streitschlichter mit Mediationen beschäftigt wären und der Stunde fernblieben. Teilweise wurde sogar eine absichtliche Zunahme von Streitereien vermutet. Diese Zweifel konnten ausgeräumt werden, das Verfahren wurde genau erklärt und auch die

Zeiten für die Mediationen nach(!) dem Unterricht wurden wohlwollend begrüßt. Alle Eltern wurden mit Hilfe eines Elternbriefes des Schulelternrates informiert und erhielten auch zum Ende des Jahres eine kleine Erinnerung über das Hausaufgabenheft. Die Schüler selbst wurden im November klassenweise zu einer Veranstaltung in die Aula eingeladen, die von den Streitschlichtern intensiv vorbereitet wurde. Ein Plakat mit Fotos der Streitschlichter wurde vorgestellt, welches im Schulhaus ausgehängt wurde. Jedes Kind konnte sich also über die Streitschlichter informieren und seinen Wunsch-Mediator ansprechen. An der Tür des Schulsozialarbeiter-Büros hing eine Liste, in der



Schülermediation, Klassensprecher

die Termine anonymisiert eingetragen wurden, sodass auch für die begleitenden Erwachsenen eine Planung möglich war. Termine für Mediationen konnten dienstags und donnerstags nach dem Unterricht gemacht werden und in Notfällen auch in den großen Pausen.

Die Förderung des Projektes durch den Europäischen Sozialfond wurde bestätigt und so konnte zum Jahresende für jeden Streitschlichter ein T-Shirt gedruckt werden. Nun waren sie noch besser zu erkennen und die Identifikation mit ihrer Funktion in der Schule war noch mehr gewachsen. Im Rahmen des Projektes sollen im neuen Jahr noch einige Aktionen stattfinden, geplant ist z.B. ein Seminartag gemeinsam mit Mediatoren und deren Eltern. Eine Verbesserung des Klassenklimas konnte in den 3. und 4. Klassen bereits erreicht werden. Auch von den Horterzieherinnen wurden eine positive Entwicklung im Umgang mit Konflikten und eine selbständige Konfliktlösung beobachtet.

Mädchen-Projekt und Mädchencamp

Viele Mädchen kommen in den Pausen und nach dem Unterricht zum Quatschen und Spielen vorbei. Daraus entwickelte sich die Idee ein Mädchenprojekt zu initiieren. Die Kinder waren sofort begeistert und nach kurzer Zeit gab es eine Gruppe von fünf bis zehn Mädchen, mit denen ich mich regelmäßig einmal wöchentlich traf. Zuerst wurden Themen und Interessen der Teilnehmerinnen abgefragt, um das Projekt nach deren Wünschen auszugestalten. Teilweise habe ich Material zu bestimmten Themen wie Freundschaft,

Geschlechterrollen, Mobbing, Schönheit und Entspannung gesammelt und die Treffen inhaltlich vorbereitet. Manchmal gab es aber auch offene Gesprächsrunden, bei denen sich die Themen kurzfristig aus der aktuellen Situation in der Schule oder zuhause ergaben. Als Räumlichkeiten dienten wiederum mein Büro, ein Klassenraum, der Entspannungsraum der Schule oder der

Wichtigster Punkt war natürlich, dass keine Jungen dabei sind ...

Schulhof. Da aber auch Mädchen ab und zu ein bisschen Action haben wollen, gab es einige Ausflüge und als Höhepunkt paar tolle Tage beim Mädchencamp in der Mühle.

Im Frühling gab es wieder ein Projekt in Kooperation mit dem Gröninger Bad. Die Kinder sollten **Fotos von ihrem Stadtteil** machen, so wie sie ihn sehen, die dann in den ehemaligen Fabrikgebäuden von Fahlberg-List in Salbke ausgestellt wurden. Die Mädchen waren begeistert und so ging es mit Digitalkameras bewaffnet hinaus aus der Schule und hinein ins frühlingshafte Salbke. Lieblingsmotive waren neben dem Spielplatz auch die Schule, aber ganz weit vorn waren Natur-Motive, meistens Tiere. Die Ausstellung war ein voller Erfolg.

Im Oktober besuchten wir gemeinsam mit einigen Kindern der Grundschule Am Fliederhof und meiner Kollegin Rena Gödecke die Veranstaltung zum **Internationalen Mädchentag** im Elbauenpark. Ein spannender Tag mit Trommeln, Geschichten aus Afrika, vielen Spielen und einer tollen Umstyling-Aktion. Auch wenn sich nicht alle Mädchen in den alten Kleidern wohl fühlten, war es doch für viele umso erstaunlicher, die Fotos von sich selbst in der direkten Gegenüberstellung zu sehen. Ein paar schöne Tage nur für Mädchen hatten sich die Teilnehmerinnen meines Projektes gewünscht. Dabei wurden abenteuerliche Ideen geäußert, deren Umsetzung nicht immer auf legalem Wege möglich gewesen wäre. So einigten wir uns schließlich auf ein paar gemeinsame Tage mit Übernachtung. Die Idee habe ich bei einem

Treffen der Schulsozialarbeiter des Spielwagens vorgestellt und konnte gleich Zustimmung erhalten. Mit den beiden Kolleginnen der Grundschule Am Fliederhof und der Grundschule Am Brückfeld ging es in die Planung. Da die Freizeit möglichst kostengünstig angeboten werden sollte, bot sich eine Zusammenarbeit mit der „Mühle“ und dem Bauspielplatz an. Ein Termin wurde schnell gefunden, in der ersten Woche der



Experimente... Internationaler Mädchentag

Sommerferien sollte das Mädchen camp unter dem Motto „**Typisch Mädchen – typisch pink? Wir können auch anders!!!**“ stattfinden. Bei der weiteren Planung erhielten wir zusätzlich Unterstützung durch Marcel Krumbholz, der uns wertvolle Tipps gab und einen genauen Zeitplan erstellte.

15 Mädchen reisten am 25. Juli mit Rucksäcken, Isomatten und großen Erwartungen an. Nicole Schmidt, die von uns allen die meisten Erfahrungen mit Ferienfreizeiten hatte, übernahm den Großteil der Organisation vor Ort und als am dritten Tag alle Kinder abgereist waren, stellte sie fest, dass doch jetzt erst der Zeitpunkt wäre, wo es richtig losgehen könne.

Für den ersten Tag stand Kennenlernen auf dem Programm. Wünsche und Erwartungen wurden abgefragt, Regeln für den Umgang miteinander aufgestellt, Kennenlern- und Kooperationsspiele angeboten, gemeinsam das Mittagessen zubereitet, der große Saal für die Übernachtung vorbereitet, Verantwortliche für die Alltagsorganisation (Einkaufen, Kochen, Abwaschen, Aufräumen) festgelegt. Da wir uns die heißesten Tage des Jahres ausgesucht hatten, durfte genügend Zeit für das Planschen im Pool nicht zu kurz kommen. Am ersten Abend waren alle Mädchen noch völlig aufgeregt, sodass eine Nachtruhe vor 2 Uhr nicht möglich war.

Am nächsten Tag ging es auf den Bauspielplatz, wo die Mädchen sich in verschiedenen handwerklichen Techniken (Schmieden, Töpfern, Hämmern, Sägen, Feilen) ausprobieren konnten. Es war für jeden etwas dabei und ein paar schöne Mitbringsel und Erinnerungsstücke entstanden an diesem Tag.

Der dritte und letzte Tag diente zum Aufräumen und Auswerten. Nach dem gemeinsamen Frühstück packten alle mit an, um die „Mühle“ wieder auf Vordermann zu bringen. Es wurde gefegt, gewischt, gepackt, gesucht, gefunden, sich verabredet, Adressen und Telefonnummern wurden ausgetauscht, geweint und gelacht. Insgesamt fanden alle Teilnehmerinnen das

Camp sehr schön und haben sich auch für das nächste Jahr sofort wieder angemeldet. Auch für mich war es eine sehr positive Erfahrung, die Planungen für das Mädchen camp 2013 beginnen demnächst.

Elternarbeit

Die meisten Elternkontakte fanden im Rahmen der Einzelfallhilfe in persönlichen Gesprächen oder Telefonaten statt. Hinzu kam die Teilnahme an Treffen des Schulelternrates und auf Wunsch der Lehrerinnen auch an schwierigen Elterngesprächen. Oftmals ergab sich daraus die Gelegenheit, das Bildungs- und Teilhabe-Paket (BuT) zu erwähnen, was aber die meisten Familien bereits kannten und auch nutzten. Für die Eltern, die bisher noch keinen Antrag gestellt hatten, habe ich Hilfe beim Ausfüllen angeboten, die auch teilweise in Anspruch genommen wurde. Zu Beginn des Jahres habe ich zwei Info-Veranstaltungen für Eltern organisiert, über die alle Familien der Schule informiert wurden. Das Interesse war leider sehr gering, sodass Aufwand (z.B. Recherchen und Kontaktaufnahme mit Nachhilfe-Anbietern) und Nutzen in keinem Verhältnis standen. Insgesamt kamen zu den Veranstaltungen keine Eltern, nur zwei Familien nutzten das Angebot der individuellen Beratung infolge der Informationen. Während des Jahres war die Nachfrage ebenfalls gering, was aber auch daran lag, dass viele Eltern die Antragstellung (z.B. um Gelder für die Klassenfahrten zu bekommen) mit Hilfe der Lehrerinnen vornahmen. Diese habe ich immer wieder angesprochen und sie gebeten, die Eltern zu mir zu schicken, wenn Bedarf besteht. Zum Jahresende habe ich nochmals eine Elterninfo mit der Möglichkeit der individuellen Beratung herausgegeben. Daraufhin fanden zwei Elterngespräche statt. Grundsätzlich erwies es sich als schwierig, das Bildungs- und Teilhabe-Paket zu „bewerben“. Viele Familien nutzten es bereits oder haben keine Hilfe beim Ausfüllen des Antrags benötigt.

Der Bedarf an BuT-Beratung erwies sich als sehr überschaubar...



Fahrradwerkstatt - Streitschlichtergruppe.

Sonstiges

Praktikantinnen

Im vergangenen Jahr wurde ich gleich von zwei Praktikantinnen bei der Arbeit beobachtet und unterstützt. Ende Mai kam Cathleen Bandtke für 6 Wochen, um das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit kennenzulernen. Sie befand sich in der Ausbildung zur Erzieherin und hat mich bei vielen Gruppenangeboten unterstützt.

Im Schuljahr 2012/13 absolvierte Sabrina Becker ihr 20-wöchiges Hochschulpraktikum beim Spielwagen e.V. Auch sie konnte zunächst Einblicke in den Bereich der Schulsozialarbeit in der Grundschule erlangen. Die Vorbereitung und Durchführung eines eigenen Projektes war Inhalt ihres Praktikums. Hierfür sammelten wir gemeinsam Ideen und sprachen über die Möglichkeiten der Umsetzung mit der Schulleitung. In einer zweiten Klasse wollte Sabrina eine Experimente-AG anbieten. Alle Kinder waren total begeistert und so wurden zwei Gruppen gebildet, die abwechselnd eine Stunde in der Woche experimentieren durften. Es wurde mit Wasser, Öl und Tinte geforscht, ein künstliches Aquarium erbaut, optische Täuschungen wurden erklärt und Schleim-Monster erschaffen. Außerdem half Sabrina im Bereich der Hilfen im Einzelfall mit, die zu Beginn des neuen Schuljahres einen Großteil der Arbeit umfassten.

Durch die Zusammenarbeit mit den beiden Praktikantinnen habe ich neue Impulse für meine Arbeit erhalten, besonders im kreativen Bereich waren mir beide eine sehr große Hilfe. Auch wenn von der Schulleitung immer gern männliche Unterstützung gefordert wird, so kann ich sagen, dass ich persönlich für die weibliche Unterstützung sehr dankbar bin!

Was außerdem noch geschah...

In meinem Bericht habe ich mich vorrangig auf den Bereich der Gruppenarbeit konzentriert und dabei auch nicht alle Projekte und Veranstaltungen ausführlich beschrieben. Zum Beispiel gab es da noch:

- den UNICEF-Projekttag zum Thema „**Kinderrechte**“ in Kooperation mit dem Haus

Thieberg und der Studenteninitiative „Interkulturelle Studenten“ der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (IKUS)

- das **Kinderfest** vom Familienhaus, bei dem meine Kollegin Bettina Ballerstein und ich mit vielen Kindern experimentierten und
- nicht zu vergessen, das Highlight im Sommer, die **KinderKulturTage**, bei denen der Spielwagen e.V. sehr erfolgreich und zur Freude vieler Kinder mit einem Labyrinth aufwarten konnte

Außerdem gab es noch jede Menge Einzelfallhilfen, Beratungen für Eltern in (fast) allen Lebenslagen, Beratungen für Lehrerinnen und deren Unterstützung im Unterricht, Dienstberatungen und Treffen der Schulsozialarbeiter des Spielwagens sowie Arbeitskreise in der Netzwerkstelle, Weiterbildungen, Dokumentationsarbeit und Zusammenarbeit mit dem Hort und anderen Institutionen.

Was noch geschehen wird...

In den letzten Wochen und Monaten ist der Bedarf bei den Einzelfallhilfen stark gestiegen. Dies liegt zum einen daran, dass immer häufiger Lehrerinnen zu mir kommen und um Unterstützung bitten. Andererseits nehmen auch die Kontaktaufnahmen von Seiten der Eltern zu, wenn diese merken, dass ihre Kinder die Einstellung zur Schule verändern. Ich versuche, auf solche Anfragen möglichst schnell zu reagieren, was oftmals gut gelingt, da die Lehrerinnen meine Arbeitsweise mittlerweile kennen. In diesem Schuljahr ist die Zahl von verhaltensauffälligen Kindern extrem angestiegen, sodass der zeitliche Umfang der Hilfen im Einzelfall vermutlich weiter steigen wird. Ich habe vor, in diesem Bereich etwas anders zu arbeiten als bisher, denn bei der Arbeit auf Zuruf kann auch ich in einigen Fällen spontan keine Verbesserung erzielen. Deshalb ist hier eine kontinuierliche Vorgehensweise mit fester Zeitstruktur und persönlichem Kontakt zu den Eltern besonders wichtig. Dies werde ich demnächst versuchen umzusetzen und erhoffe mir dadurch eine Stressreduzierung.

Text & Fotos: Ulrike Wahry

Statistik

(Grundschule Salbke)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 197 Stunden:

Gesamt: 167 SchülerInnen,

Davon: 37 Mädchen = 22,2 % und 130 Jungen = 77,8 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 600,5 Stunden:

Gesamt: 112 SchülerInnen

Davon: 65 Mädchen = 58,0 % und 47 Jungen = 42,0 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 215,5 Stunden. Dabei wurden 222 x Eltern und 572 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 339,5 Stunden

Gesamtstunden: 1.352,5